Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

108 (19.4.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatl. 22.— Mk., in den Ausgabestellen abgeholt monatl. 19.— Mk., auswärts durch unsere Agentur bezogen 22.— Mk. monatlich. Einzelverkauf 1.— Mk.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 4.— M.; auswärts 5.— Mk.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 2.80 Mk.; Reklamezeile 14.— Mk., an erster Stelle 16.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 12 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachm.

Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" **Badische Morgenpost**

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 428. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 108. **Mittwoch, den 19. April 1922** Erstes Blatt.

Die Wirkungen des deutsch-russischen Vertrags.

Gespannte Lage.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Nach der ersten Aufregung über den Abschluß des deutsch-russischen Vertrages hat in Genua nun offenbar eine ruhigere Beurteilung der Lage Platz gegriffen. Auch Reuter meldet, daß der Abschluß des deutsch-russischen Vertrages vermutlich nicht zu einem Abbruch der Verhandlungen führen werde. Trotzdem muß die Situation aber immer noch als gespannt bezeichnet werden. Zunächst hat man eine juristische Kommission unter dem Vorsitz Italiens gebildet, die die Aufgabe hat, die Frage zu prüfen, inwiefern Deutschland durch diesen Vertrag mit Rußland gegen den Friedensvertrag von Versailles verstoßen hat. In gewissen Kreisen scheint dabei Neigung dafür zu bestehen, Deutschland zur Strafe von der Konferenz auszuschließen, aber auch diese Anschauung dürfte kaum durchdringen. Erwogen wird anscheinend auch die Idee, Deutschland und Rußland wie ungehörigen Schulkindern einen Tadel zu erteilen. So sollen die Alliierten oder die einladenden Mächte sich darauf vorbereiten, durch den italienischen Ministerpräsidenten Facta bei der nächsten Gelegenheit, vielleicht auch durch ein offizielles Kommuniqué, den Deutschen und Russen einen Tadel wegen ihres Vorgehens zu erteilen, der die Verantwortung für alle Wirkungen dieses Vorgehens auf den Verlauf der Konferenz und also auch den Wiederaufbau Europas den Deutschen und Russen auferlegt.

Ganz besonderen Eindruck hat die Nachricht von dem Abschluß des Vertrages in Paris gemacht. Dort hat die Bekanntgabe, wie ein Berichterstatter drahtet, wie eine Dynamitexplosion gewirkt, und die Franzosen bezeichnen die neue Allianz als das wichtigste Ereignis seit den Tagen des Waffenstillstandes. Demgegenüber muß aber betont werden, daß zu einer solchen Aufregung kein Grund vorhanden ist. Der deutsch-russische Vertrag verstößt nicht gegen die Vereinbarungen von Genua, die bekanntlich die Anerkennung der gegenseitigen Verpflichtungen vorsah, da der Vertrag in keinem Zusammenhang mit der Genueser Konferenz steht. Ebensowenig kann von einer Durchlöcherung des Versailler Vertrages die Rede sein, da Rußland lediglich auf ein ihm vorbehaltenes Recht aus dem Artikel 116 des Friedensvertrages verzichtet hat. Das Londoner Memorandum wird durch den Abschluß des Vertrages nicht berührt, da dieses Memorandum die Zukunft Rußlands betrifft, während der Vertrag lediglich eine Liquidierung für die Vergangenheit bedeutet. Auch der Vorwurf, daß Deutschland eine Sonderaktion unternommen habe, ist unzutreffend, und er ist besonders fehl am Platze, wenn man bedenkt, daß die Entente tagelang Sonderbesprechungen mit Rußland geführt hat. Auch dadurch, daß der deutsch-russische Vertrag auf die noch etwa kommenden Vereinbarungen zwischen Rußland und der Entente Bezug nimmt, wird der Vorwurf einer Sonderaktion widerlegt. Im übrigen sei noch darauf verwiesen, daß die erste Besprechung über diesen Vertrag schon vor acht Wochen in Berlin stattfand. Jedenfalls ist mit diesem Vertrag der deutsch-russische Frieden wirklich aufgerichtet. Es ist darum seltsam, daß auf der Genueser Konferenz, die doch in erster Linie Europa den wahren Frieden bringen soll, jetzt so wütende Angriffe gegen die vertragschließenden Teile gerichtet werden. Wozu der Lärm? Es handelt sich doch um einen Vertrag, durch den die Interessen keiner anderen Macht berührt werden. Wenn Rußland auf ein aus dem Versailler Vertrag ihm zustehendes Recht verzichtet, so ist das lediglich Sache Rußlands, durch die keine andere Macht geschädigt wird. Dieser Verzicht auf die Rückerstattung der Schulden liegt ja auch ganz im Sinne derjenigen Richtlinien, die für Genua ausschlaggebend gewesen sind. So wird man bei genauer Nachprüfung feststellen müssen, daß durch diesen Vertrag der gleiche Zweck erreicht werden soll, dem ja auch die Konferenz von Genua gewidmet ist, nämlich der Wiederaufbau Europas.

*

Genua, 18. April. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Gestern abend hatte sich in Konferenzkreisen die Meinung herausgebildet, daß der deutsch-russische Vertrag die weiteren Verhandlungen der Konferenz verhindern werde. Die Franzosen und auch die Italiener waren der Ansicht, daß Barthou und die französische Delegation sofort abreisen werden. Die heutigen italienischen Blätter kommentieren den deutsch-russischen Vertrag ganz verschieden. Der „Lavoro" schreibt: Es ist unglaublich, wie die Leidenschaft die Intelligenz in diesem Punkte beeinflussen kann. Der deutsch-russische Vertrag ist seit Monaten vorgesehen. Zwei große Länder, die im Elend leben, die vom Kriege gequält und verwüstet sind, könnten sie besseres tun? Es ist nicht wahr, daß dieser Vertrag die Konferenzarbeiten verhindere, im Gegenteil, die Verständigung zwischen zwei großen Ländern kann die Wiederherstellung des allgemeinen Friedens nur begünstigen und den Wiederaufbau Europas bewerkstelligen. Der „Corriere della Sera" und die „Stampa" kommentieren dagegen das Abkommen ungünstig.

In diplomatischen Kreisen wird der Vertragsabschluß als verfehlter Schritt und als Inkorrektheit beurteilt. Es wird gesagt, daß der Vertragsabschluß mit der Resolution von Cannes, die Reichskanzler Dr. Wirth in seiner Rede bei der Eröffnungssitzung der Konferenz angenommen hat, im Gegensatz stehe. In englischen Kreisen wird der Schritt der Deutschen als illoyal beurteilt. Es wird gesagt, daß die Franzosen sich von den weiteren Verhandlungen zurückziehen werden. Daß Lloyd George von dem Schritte der Deutschen und Russen erst um 5 Uhr nachmittags Kenntnis bekommen hat, trifft nicht zu, weil eine interalliierte Sitzung bereits um 5 Uhr auf Grund des Vertrages einberufen wurde. In dieser Sitzung wurde der Vertrag besprochen und die durch ihn geschaffene Lage geprüft. Es wird erklärt, daß die Deutschen mit gewisser Beängstigung die Verhandlungen in Genua zwischen den Alliierten und Rußland verfolgten und mit Hilfe des schweizerischen Delegierten Motta wiederholt versucht haben, sich in diese Verhandlungen einbeziehen zu lassen, aber umsonst. Nachher konnten sie nichts mehr anderes tun, als die Interessen Rußlands durch den vorherigen Abschluß des Vertrages mit Rußland zu sichern.

Man kann sagen, daß die sämtlichen Urteile in der Auffassung übereinstimmen, daß der Vertragsabschluß die Konferenzarbeiten ungünstig beeinflusse, wenn nicht ganz verhindern werde. Infolge der neuen Lage wurde die auf heute vormittag vorgesehene Sitzung der dritten Wirtschaftskommission verschoben. Der französische Delegierte Colrat erklärte, man könne mit den Deutschen und Russen nicht mehr verhandeln. Barthou hat von Poincaré sofort telephonisch Instruktionen verlangt.

Eine Note an Deutschland.

(Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters in Genua.)

Genua, 18. April. Im Laufe des heutigen Nachmittags sprach man bereits davon, daß die alliierten Mächte eine energische Note an Deutschland richten werden. Ich habe auch darüber berichten können, daß die Kleine Entente im Einvernehmen mit der Großen Entente verhandeln wird. In den Nachmittagsstunden fanden mehrere Besprechungen zwischen den Alliierten statt. Um 5 Uhr traten die Delegierten der alliierten Mächte und der Kleinen Entente zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen. Die Sitzung war sehr bewegt. Als Ergebnis dieser Sitzung wurde soeben eine Note an Deutschland ausgegeben. Sie ist durch Lloyd George, Facta, Barthou, Theunis, Benesch, Skirmund, Nintschitsch, Diamanti und Gomes unterzeichnet und hat folgenden Wortlaut:

Herr Präsident! Die unterzeichneten Mächte haben mit Ueberraschung erfahren, daß während des ersten Stadiums der Konferenzarbeiten Deutschland, ohne die anderen hier vertretenen Staaten davon zu informieren, heimlich einen Vertrag mit der russischen Sowjetregierung abgeschlossen hat. Die Fragen, die in diesem Vertrage aufgeworfen werden, sind gegenwärtig Gegenstand der Verhandlungen zwischen den Vertretern aller zu der Konferenz eingeladenen Mächte, inbegriffen Deutschland. Vor einer Woche hat der deutsche Kanzler in der Eröffnungssitzung der Konferenz selbst erklärt, daß die deutsche Delegation mit den anderen Staaten an der Lösung dieser Frage im Geiste der Aufrichtigkeit und der Solidarität zusammenarbeiten würde. Die unterzeichneten Mächte müssen der deutschen Delegation ihre Meinung dahin ausdrücken, daß der Abschluß eines solchen Vertrages während der Konferenzarbeiten eine Verletzung der Bedingungen darstellt, die Deutschland einzuhalten sich verpflichtet hat, als es die Einladung zur Konferenz annahm, und als man Deutschland Gelegenheit gab, in allen Kommissionen wie die andern Mächte in gleicher Weise teilzunehmen. Die einladenden Mächte haben den Beweis gegeben, daß sie bereit sind, die Vergangenheit und die Erinnerung des Krieges beiseite zu stellen und Deutschland Gelegenheit für eine ehrliche Mitarbeit mit seinen ehemaligen Feinden an den europäischen Aufgaben zu bieten, die von der Konferenz zu lösen sind.

Dieses Angebot an gutem Sinne und Brüderlichkeit hat Deutschland durch einen Akt beantwortet, der den Geist des gegenseitigen Vertrauens stört, der zur internationalen Zusammenarbeit unentbehrlich und dessen Herstellung der Hauptzweck der Konferenz ist. Auf allen Konferenzen sind nichtoffizielle Mitteilungen zwischen den Teilnehmern gestattet und wünschenswert; sie sind nützlich, solange sie geeignet sind, das Zustandekommen von Resultaten zu erreichen und solange ihre Ergebnisse zur gemeinsamen Besprechung und Entscheidung an den Konferenztisch gebracht werden. Während die Konferenz tagt und während Deutschland in den Kommissionen und Unterkommissionen sitzt, die mit der Wiederherstellung des europäischen Friedens auf der Grundlage der Bedingungen von Cannes beauftragt sind, haben die deutschen Vertreter in diesen Kommissionen hinter dem Rücken ihrer Kollegen im Geheimen einen Vertrag mit Rußland geschlossen, der jene speziellen Fragen ins Auge faßt, die die deutschen Delegierten in loyaler Zusammenarbeit mit den Vertretern der andern Nationen zu behandeln sich verpflichtet hatten.

Dieser Vertrag unterliegt keiner Prüfung und Begutachtung durch die Konferenz. Wir erfahren, daß er endgültig abgeschlossen ist, und daß nicht beabsichtigt ist, ihn dem Urteil der Konferenz vorzulegen. Dieses ist eine Verletzung der Grundsätze, auf denen die Konferenz beruht. Unter diesen Umständen betrachten die Unterzeichneten es als

nicht recht und billig, daß Deutschland, nachdem es sich auf eigene Faust mit Rußland vereinigt hat, an den Besprechungen der Bedingungen für eine Einigung zwischen den vertretenen Ländern und Rußland teilnehme,

sie setzen also dabei voraus, daß die deutsche Delegation durch ihr Verhalten an der ferneren Teilnahme der Besprechung über die Bedingungen für eine Vereinbarung zwischen Rußland und den verschiedenen auf der Konferenz vertretenen Ländern verzichtet hat.

*

Unterbrechung der Konferenz.

t. Genua, 18. April. Ein offizieller Beschluß unterbricht alle Konferenzarbeiten bis zur Lösung des Zwischenfalls. Demnach finden also auch heute keine Kommissionssitzungen statt.

Das Thema der juristischen Kommissionen.

Nachdem gestern alle weiteren Sitzungen der Kommissionen in Genua unter dem Eindruck der Nachricht von dem deutsch-russischen Handelsabkommen abgesagt worden sind, ist lediglich die Kommission der Juristischen Sachverständigen der Alliierten zusammengetreten, um darüber zu beraten, ob die Ersetzung des Vertrages von Brest-Litowsk durch das deutsch-russische Wirtschaftsabkommen mit dem Vertrag von Versailles vereinbar sei, und im besonderen, ob nicht gegen die Artikel 116 und 117 des Vertrages von Versailles verstoßen worden ist.

In Artikel 116 heißt es unter anderm: Deutschland erkennt endgültig die Aufhebung der Verträge von Brest-Litowsk, sowie aller anderen Vereinbarungen und Uebereinkommen an, die es mit der maximalistischen Regierung in Rußland abgeschlossen hat.

Die a. und a. Mächte behalten ausdrücklich die Rechte Rußlands vor, von Deutschland alle Wiederherstellungen und Wiedergutmachungen zu erhalten, die den Grundsätzen des gegenwärtigen Vertrages entsprechen.

Artikel 117: Deutschland verpflichtet sich, die volle Gültigkeit aller Verträge und Vereinbarungen anzuerkennen, die von den a. und a. Mächten mit den Staaten abgeschlossen werden, die sich auf dem Gesamtgebiete des ehemaligen russischen Reiches, wie es am 1. August 1914 bestand, oder in einem Teil desselben gebildet haben oder noch bilden werden. Deutschland verpflichtet sich ferner, die Grenzen dieser Staaten so, wie sie darnach festgesetzt werden, anzuerkennen.

*

Vereiteltes Interview der deutschen Journalisten.

t. **Genua**, 18. April. Tschitscherin konferierte heute im Hotel Eden mit dem Außenminister Dr. Rathenau. Die englische Delegation, die heute zum erstenmal die deutschen Journalisten empfangen sollte und dieser Zusammenkunft feierlichen Charakter zu geben beabsichtigte, hat den Empfang im letzten Augenblick abgesagt mit der Bemerkung, die Lage der Dinge gestatte nicht, auch nur die geringste Erklärung abzugeben.

(Weitere Meldungen siehe Seite 2 und 3.)

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

Lloyd George und Genua.

Der nachstehende Beitrag unseres geschätzten Mitarbeiters war bereits in Satz gegeben, als die Nachricht von dem Abschluß eines deutsch-russischen Wirtschaftsabkommens einging. Da er in seinen Betrachtungen auch einer Verständigung mit Rußland näher tritt, gewinnen die Ausführungen besonderes Interesse. Red.

Ueber den Versailler Henkervertrag hat keiner vernichtender geurteilt, als Lloyd George, und dies zum Voraus. Dies erhellt erstaunlicherweise, aus seiner Denkschrift vom 25. März 1919, die zu Beginn der Pariser Friedensverhandlung aufgesetzt, dieser Tage ihrem vollen Wortlaute nach veröffentlicht worden ist. „Man kann," steht da zu lesen, „Deutschland seiner Kolonien berauben, dessen Wehrmacht zu einer bloßen Polizeigewalt, und dessen Kriegsflotte zu einer solchen fünften Ranges reduzieren, — nichtsdestoweniger wird es, falls es sich durch den Frieden von 1919 ungerecht behandelt fühlt, letzten Endes Mittel und Wege finden, von seinen Eroberern Vergeltung zu erlangen." Nichts sei bedenklicher, als der Vorschlag der polnischen Kommission, wonach über zwei Millionen Deutsche unter das Regiment eines Volkes anderer Religion gebracht werden sollen, das im ganzen Verlauf seiner Geschichte niemals die Fähigkeit einer festgefügten (stabilen) Selbstverwaltung erwiesen hat. „Meiner Meinung nach," sagt Lloyd George, ist es nicht angängig, Deutschland eine dauernde Beschränkung der Wehrkraft aufzuerlegen, wenn wir nicht zugleich darauf vorbereitet sind, uns selber ein ähnliche Beschränkung aufzuerlegen."

Die Deutschen gehörten zu einem Staatswesen vereinigt; sie auseinanderreißen und stückweise schwachen Nachbarstaaten unterstellen, hieße Krieg säen. Die allergrößte Gefahr sah der englische Premier darin, daß sich Deutschland in seiner Verzweiflung und seinem Elend dem Sowjetrußland anschließen dürfte. Alsdann sei es um die europäische Kultur geschehen!

Um Frankreich zu beruhigen und von zu weitgehender Zerstückelung und Knebelung Deutschlands abzuhalten, sollten für den Fall einer erneuten Bedrohung desselben durch Deutschland England und Amerika sich ihm zu bundesgenössischer Hilfeleistung verpflichten.

Wie Lloyd George dazu gekommen ist, diesem seinem so ausgesprochenen Bekenntnis entgegen den Versailler Vertrag zu unterschreiben, ist bis zur Stunde noch sein Geheimnis. Es ist das um so erstaunlicher, als er doch Wilson auf seiner Seite hatte und auch Italien nicht darauf bedacht sein konnte, Deutschland zu vernichten und so Frankreichs Uebermacht zu sanktionieren. Schwerlich hat Clemenceau soviel magische Gewalt über ihn geübt, daß er ihn so hat wickeln können. Er muß doch wohl durch seine Ministerkollegen und das Khaki-Parlament, das er selbst in kriegerischer Extase zusammengetrommelt hat, dahin gebracht worden sein.

Wenn der Premier jetzt seine damalige Denkschrift der Oeffentlichkeit übergibt, so geschieht es zweifellos, um in Anbetracht des Verhängnisses, das der Versailler Frieden über Europa gebracht hat und weiter zu entwickeln droht, zu beurkunden, wie sehr seine Bedenken und Warnungen berechtigt gewesen sind, wie notwendig er es erachtet, im Sinne dieser seiner Denkschrift Kehrt zu machen. Hierzu soll ihm Genua verhelfen.

Ob es ihm gelingen wird? Das Mißlichste ist, daß er an der Themse selbst den Rückhalt verloren hat. Kaum daß sein Nimbus als Gewinner des Krieges ausgereicht hat, um sein Koalitionsministerium zusammenzuhalten und sich vom Parlament für den Gang nach Genua ein notdürftiges Vertrauensvotum geben zu lassen. Mit der nahe bevorstehenden Neuwahl zum Parlament wird sein Regiment zweifellos dahin sein. Die Koalition, wie sie die Kriegsnot gezeitigt hat, ist im Begriff, aus den Fugen zu gehen und er hat keine Partei hinter sich.

Die Konservativen, die ihm bisher den Hauptrückhalt geboten haben, machen seine Wandelbarkeit und nachgiebige Schwäche dafür verantwortlich, daß das ganze britische Weltreich in solche Nöte geraten ist, sowohl für die Entwickelung der Dinge in Aegypten und Indien und zumal im aufrührerischen unversöhnlichen Irland, wie für den bedrohlichen Umfang, den die proletarische Arbeiterbewegung mit ihrem kommunistischen Einschlag angenommen hat. Sie wollen zurück zu der eindeutigen, nüchternen, praktischen Politik, wie sie Englands Größe und Sicherheit bedingt hätte, die allein noch Rettung bringen könne. Sie verpönen vor allem jede Annäherung oder gar Verständigung mit jenem Sowjetrußland, das seine Brandfackel schon in das Britische Reich geworfen hat. Geht es nach ihnen, so kann der Zusammenschluß mit Frankreich nicht eng und fest genug sein. An dem Versailler Vertrage dürfe nicht gerüttelt werden. Poincaré ist ihr Mann; sie sind bereit, mit ihm durch dick und dünn zu gehen.

Den Sieg der Arbeiterpartei, deren kommunistische Tendenz er nicht weniger fürchtet als

die Konservativen, kann Lloyd George ebenso wenig wünschen. Diese beiden Parteien aber werden voraussichtlich für die Zusammensetzung des neuen Parlaments maßgebend sein. Die mittleren, zu denen die „Liberalen" unter Asquith und Grey gehören, die Lloyd George seinerzeit mit Hilfe Northcliffs, des Lords der Kriegspropaganda, so resolut an die Luft gesetzt hat, haben für ihn nichts übrig und werden auch höchstens das Zünglein an der Wage werden. In der Grafschaft London haben bei der jüngsten Neuwahl die Konservativen, mit Balfour an der Spitze, einen überwältigenden Erfolg erzielt; in Leicester die Arbeiter, und dies gegen den Kandidaten der Koalition, den Lloyd George auf das nachdrücklichste empfohlen hatte.

Durch diese Konstellation im eigenen Lande ist der Premier, mag er noch so eigenmächtig zu verfahren geneigt sein, mehr oder minder gebunden. Lloyd George kann vor allem nicht leicht von Frankreich abrücken. Er kann denn auch nicht laut genug bekunden, daß das Verhältnis zu dem Ententebruder nie herzlicher gewesen ist. Trotz des Fußtritts, den ihm Millerand und Poincaré versetzten, indem sie Briand jählings von Cannes abriefen und zu Falle brachten und derart ihn selber heimschickten, hat Lloyd George auf seiner Rückfahrt nach London nicht umhin gekonnt, Poincaré in Paris zu begrüßen, um sich schließlich in Boulogne, in Bezug auf Deutschland mit ihm zu einigen und sich im Hinblick auf Genua die Hände vollends binden zu lassen. Poincaré hat ihn immer wieder dadurch an der Angel, daß seine Unterschrift unter dem Versailler Vertrage steht. Auf einen Krieg mit Frankreich kann es England unmöglich ankommen lassen. Hat Frankreich seinerzeit vor dem „perfiden Albion" (zu Faschoda) die Segel gestrichen, so ist es heute eher in der Lage, dies von England zu erzwingen. Hierauf ist offenbar Poincarés schneidige Politik gestellt.

In Genua wird alles davon abhängen, ob es Lloyd George gelingt, sich mit Sowjetrußland zu verständigen. Glückt ihm dieses, so hat er Deutschland, Italien und wohl auch die „Kleine Entente" auf seiner Seite. Alsdann dürfte Amerika, das es ebenfalls nicht erwarten kann, mit Rußland in Handelsverkehr zu treten, mitmachen. Wird da Frankreich, mit Belgien als seinem Anhängsel, umhin können, beizugehen? — Voraussetzung für diese Wendung der Dinge ist, daß es sich zunächst nur um wirtschaftliche Verständigung handelt, wie dies Lloyd George denn auch betont. Hat man diese erzielt, wird der politische Ausgleich nicht mehr allzulange auf sich warten lassen. Sind doch beide Fragen im Grunde gar nicht voneinander zu trennen.

Daß die deutsche Frage zunächst gegen die russische zurückgetreten ist, dürfte nur zu begrüßen sein; ist die letztere gelöst, so bekommt die deutsche sofort ein anderes Gesicht. Daran, daß die Franzosen ihre Milliarden zurückerlangen, die sie seinerzeit dem zarischen Rußland vorgestreckt haben um dieses zum Kriege gegen Deutschland zu wappnen und anzuspornen, ist keiner anderen Macht gelegen. Der Russe kann dem Franzosen getrost entgegnen: „Ihr habt uns in das kriegerische Abenteuer hineingelockt, das uns teuer genug zu stehen gekommen ist, um schließlich Heere über Heere gegen uns ins Feld zu stellen und so den Bürgerkrieg zu schüren. Wir sind mehr als quitt!" — Durch hartnäckige Beharrung auf seiner so unzureichend begründeten Forderung wird Frankreich nur seiner weiteren Isolierung zusteuern.

Kommt es zu keiner Verständigung mit den Russen, behält der Franzose die Oberhand, so droht der Bolschewismus Deutschland, ganz Mitteleuropa, auch England und Frankreich selbst in seinen wahnwitzigen Wirbel zu reißen. Die Sowjetrussen sind offenbar mit einem Doppelgesicht nach Genua gekommen: Entweder kommt es zu einer wirtschaftlichen Verständigung, ohne der Räterepublik den Todesstoß zu geben oder das allgemeine europäische Elend ermöglicht noch ihre Ausbreitung über ganz Europa. In beiden Fällen bleiben sie im Sattel. Indes sind sie in Rußland selbst soweit am Ende ihres Latein, daß ihnen die erstere Lösung die willkommenere sein wird. Und so steht zu hoffen, daß Lloyd George das Spiel gewinnt. Seine Sache aber ist dieses Mal auch die unsere, die deutsche.

Von guter Vorbedeutung ist schon der Umstand, daß die Konferenz sich nicht wieder auf französischem, sondern auf italienischem Boden versammelt hat. Die antifranzösische Stimmung in Italien ist eine so notorische und hochgradige, daß schon dieser Umstand es den Franzosen schwer gemacht hat, herbeizukommen; auch ist die Solidarität zwischen dem deutschen und dem italienischen Nationalstaat, den das deutsche Schwert im Kampfe nicht nur gegen Oesterreich, sondern auch gegen Frankreich (man denke nur an Königgrätz und Sedan!) ins Leben zu rufen, so wirksam geholfen hat, eine so tiefgewurzelte, daß sich auf die Dauer kein italienischer Staatsmann der Folgerung hieraus entziehen kann, am allerwenigsten in der jetzigen Lage.

Immer wieder muß es den zu Genua Versammelten zum Bewußtsein kommen, daß es sich um das Schicksal, um die Rettung Europas handelt. Deutschland und Rußland zugrunde richten, heißt England und Frankreich selbst mit in den Abgrund ziehen. Entweder finden sich die voneinander geographisch und ethnographisch gleicherweise unzertrennlichen Völkerschaften und Staaten Europas zu einer wirtschaftlichen und politischen Gemeinschaft zusammen oder es ist um sie alle geschehen. **Nr. B.**

Französische Kritik am deutsch-russischen Vertrag.

t. **Paris**, 18. April. Die französische Kritik am deutsch-russischen Vertrag richtet sich besonders gegen die zwei folgenden Punkte: 1. gegen den Umstand, daß der Abschluß des Vertrages von Rapallo die Bildung eines deutsch-russischen Blockes bedeutet, 2. daß dadurch der Wiederaufbau Europas gefährdet sei. (!) Wenn man bedenkt, daß der deutsch-russische Vertrag nach seinem Wortlaut gerade die besten Bedingungen für den Beginn des Wiederaufbaues aufstellt, so kann man daran die Unrichtigkeit der französischen Kritik ermessen.

Der „Petit Parisien", eines der schlimmsten Hetzblätter, schreibt: Die Führer der Ententedelegationen waren einmütig darin, das Tun der Deutschen und Russen streng zu verurteilen und festzustellen, daß der Erfolg der Konferenz von Genua sehr kompromitiert sei. Alle sind der Ansicht, daß der deutsch-russische Vertrag weit entfernt ist, die Sache der Versöhnung und des Wiederaufbaues zu fördern, sondern nur die Sowjetvertreter veranlassen wird, den Forderungen der Entente Widerstand zu leisten und daß er ferner in Europa gleichzeitig einen neuen Interessen- und Trennungsstrich gezogen hat. An anderer Stelle wird gesagt, die Völker Europas könnten jetzt keinen Zweifel mehr an der deutsch-russischen Solidarität haben. Das Blatt bringt in fünf riesigen Aufschriften die Worte: „Ein Theatercoup in Genua." Die Deutschen und Russen haben gestern einen Separatvertrag abgeschlossen. Die Delegierten der Entente stehen im Begriffe, mit den Vertretern der Kleinen Entente heute zu prüfen, ob dieser Vertrag mit den Bestimmungen des Versailler Vertrages vereinbar ist. Bedeutet dies das Ende der Konferenz?

Im „Echo de Paris" sagt Pertinax: Gestern, am Ostersonntag, ist ein deutsch-russischer Vertrag abgeschlossen worden. Es ist ein verdächtiger Allianzvertrag und das größte Ereignis seit dem Waffenstillstand. Um den Forderungen Frankreichs Widerstand zu leisten, ist Deutschland nicht mehr isoliert in Europa, und Rußland kann nun wieder in die europäische Politik zurückkehren und dabei auf eine Unterstützung rechnen, die ständig an Macht zunehmen muß. Die deutsch-russische Gruppe, die seit dem Ende des 18. Jahrhunderts bis zum Jahre 1890 auf Westeuropa gelastet hat, ist wiederum neu gebildet worden und bedroht in erster Linie die Kleinstaaten, die aus Rußland und Oesterreich hervorgegangen sind. Die Nachricht vom deutsch-russischen Vertrag hat wie ein Donnerschlag gewirkt. Um 5 Uhr nachmittags war eine alliierte Konferenz einberufen worden, um über die Verhandlungen mit den Russen zu beraten. Man kann sich die Ueberraschung denken, als die Nachricht bekannt wurde. Es gab nur eine Stimme, nämlich die, daß der deutsch-russische Vertrag nichts anderes als ein Schlag in die Konferenz sei. . . Trotzdem wagen sie es, einen Vertrag zu unterzeichnen, der allen Entschließungen Abbruch tut, denn er nimmt keine Rücksicht auf die Bedingungen, unter denen Rußland in die europäische Gemeinschaft zurückkehren sollte. Deutschland und Rußland beweisen, daß sich Europa wenig mit Rußland zu versöhnen wissen wird. Unter Umständen ist die Konferenz von Genua jetzt gegenstandslos geworden. Man hat beschlossen, daß die alliierten Sachverständigen sich heute wieder treffen sollen, um die Verträge von Rapallo, Brest-Litowsk und Versailles zu behandeln und zu vergleichen. Zweifellos wollen Lloyd George und Schanzer noch den Schein wahren und den Franzosen liegt die Pflicht ob, sich nicht für weitere Illusionen gewinnen zu lassen, sondern Schluß zu machen mit der Konferenz von Genua. Ich habe den Eindruck, daß Barthou sich weigern wird, die Verhandlungen weiter zu führen, indem er Lloyd George zunächst darauf aufmerksam machen wird, daß er sich zuerst mit Poincaré in Verbindung setzen müsse, um von ihm weitere Instruktionen zu erhalten.

Das „Petit Journal" sagt: Der Eindruck in allen Ententedelegationen ist enorm. Eine Bombe, die im großen Saale des St. Georges-Palastes geplatzt wäre, hätte nicht mehr Radau gemacht. Lloyd George hat, als er um 5 Uhr nachmittags in die alliierte Sitzung kam, zugeben müssen, daß er auch nicht die geringste Ahnung hatte.

Die Haltung Frankreichs.

Genua, 18. April. (Drahtbericht.) „Havas" meldet: Es liegt Grund zu der Annahme vor, daß Barthou, als er sich heute vormittag zur Sitzung begab, in der Lage war, seinen Kollegen den amtlichen französischen Standpunkt klarzulegen, obgleich keiner der französischen Delegierten in dieser Hinsicht die geringste Erklärung hat abgeben wollen, bevor mit den alliierten Vertretern Fühlung genommen worden ist. So erscheint die Annahme naheliegend, daß Frankreich, das ohne Hintergedanken nach Genua gekommen sei, mit dem ausdrücklichen Wunsch, an dem Erfolg der Konferenz mitzuarbeiten, durch eine übereilte und unwiderrufliche Entscheidung ihren Ausgang endgültig gefährden müsse. Man darf demnach nicht erwarten, daß es seine Mitarbeit an dem gemeinsam begonnenen Werk sofort einstelle, ohne vorher versucht zu haben, es weiter zu verfolgen, wenn die Ereignisse Gelegenheit dazu bieten und es sich in mit der Wahrung seiner Würde und seiner Interessen vereinbarten Grenzen bewege. Augenscheinlich kann das Resultat nur erreicht werden, wenn die neue durch den Abschluß des deutsch-russischen Vertrages geschaffene Lage sofort geändert wird, beispielsweise durch eine einfache Aufhebung dieses Abkommens unter Zustimmung beider Teile. Wenn Frankreich heute von seinen Alliierten fordert, gemeinsam mit ihm die Aufhebung des deutsch-russischen Vertrages zu fordern, so tut es im Grunde nichts anderes, als daß es die Verteidigung des Versailler Vertrages noch einmal in die Hand nimmt, der unbestreitbar durch mehrere Klauseln besonderer Abkommen verletzt worden ist. Wie dem auch sei, die Zusammenkunft, die heute morgen stattfinden sollte, wurde abbestellt. Es wird eine Mitteilung über eine später stattfindende Sitzung ergehen.

Englische Meinungen.

London, 18. April. Der Sonderberichterstatter des Reuterbüros meldet über die in britischen Kreisen in Genua wegen des deutsch-russischen Vertrages herrschende Ansicht, die Aktion Deutschlands sei durchaus nicht zu verteidigen und vollkommen unverständlich. Soweit Rußland in Betracht komme, werde seine Lage in Genua nicht davon berührt. Man nehme an, daß die Verhandlungen mit der russischen Delegation fortgesetzt werden. Einer weiteren Meldung des Sonderberichterstatters zufolge wird der Abschluß des deutsch-russischen Vertrages vermutlich nicht zum Abbruch der Konferenz führen.

London, 18. April. (Drahtber.) „Daily Chronicle" schreibt: Die Unterzeichnung des deutsch-russischen Vertrages ist der Zeit nach vielleicht nicht taktvoll und werde den Kritikern Anlaß zu Geschrei geben. Indessen braucht der vernünftige Beobachter nichts an den Vertragsbestimmungen auszusetzen. Es sei kein neuer Grundsatz darin aufgestellt. Die diplomatischen und konsularischen Beziehungen, die der Vertrag wieder herstellt, beständen bereits zwischen der Sowjetregierung und einer großen Anzahl von Regierungen, die in Genua vertreten sind. Außerdem strichen beide Länder fast alle gegenseitigen Forderungen. Und dies erscheine als der einzig richtige Weg für diesen Fall, da beide Länder insolvent seien.

Die „Times" schreiben: Der deutsch-russische Vertrag sei ein Schlag für die Konferenz und eine vorsätzliche Beleidigung der Ententemächte und aller zu der Konferenz eingeladenen Staaten. Vielleicht hätten sich die Deutschen, bevor sie diesen verhängnisvollen Schritt taten, vergewissert, daß die Grenze der Zugeständnisse erreicht und nicht mehr aus der Konferenz herauszuholen sei. Die „Times" geben der Hoffnung Ausdruck, daß die Ententemächte, besonders England und Frankreich, den Deutschen und den Bolschewisten klar machen, daß man den Alliierten nicht unbestraft trotzen und ihrer spotten darf.

London, 18. April. (Drahtber.) Zu dem Abschluß des deutsch-russischen Vertrages in Genua drahtet der gut unterrichtete „Student of Politic" des „Daily Chronicle" aus Genua, man tue gut, wenn man gegenüber diesem Vertrag Zurückhaltung übe. Die Einwände richten sich weniger gegen die tatsächlichen Bestimmungen des Vertrages, als vielmehr gegen die Umstände, unter denen er zustande gekommen sei. Es sei verständlich, daß die Russen von dem Abkommen entzückt seien. Indessen sei es nicht verständlich, was die Deutschen mit ihm gewonnen haben wenn er nicht geheime finanzielle Klauseln enthalte. Daß Deutschland es der Mühe wert gehalten habe, den Vertrag abzuschließen, sei ein starker Grund für eine Regelung mit Rußland, für die Lloyd George bereits seit längerem eingetreten sei. Der eigentliche Einwand gegen den Vertrag liege darin, daß er, obwohl er unter der Aegide von Genua zustande gekommen, dennoch verräterisch am gesamten Geist der Konferenz handle. Die Konferenz sei einberufen worden, um den Wettbewerbübereinkommen ein Ende zu machen. Der deutsch-russische Vertrag dagegen, so vernünftig seine Bestimmungen seien, sei ein Beispiel gerade des Wettbewerbs, zu dessen Beendigung die Konferenz einberufen worden sei. Daß der Vertrag das Ende der Genueser Konferenz bedeuten könne, davon sprächen jedoch nur die Leute, die niemals gewünscht hätten, daß die Konferenz stattfinde.

London, 18. April. (Drahtber.) Eine Reutermeldung aus Genua besagt, obgleich die Nachricht vom Abschluß des deutsch-russischen Vertrages wie eine Bombe eingeschlagen habe, sei man der Ansicht, daß der größte Teil des Vertrages nicht von großer Bedeutung sei. Man sei jedoch anderer Ansicht bezüglich der Abma-

August Petermann.

Zur 100. Wiederkehr des Geburtstages des Kartographen.

Unsere Generation, die die beiden Erdpole erreicht und auch die entlegensten Gebiete unseres Planeten wenigstens einigermaßen durchforscht hat, kann sich nur schwer einen Begriff von dem Bild der Landkarten aus der Zeit der Jugend unserer Großväter machen. Wer, ohne gerade zu den zünftigen Vertretern der Geographie zu gehören, einen Atlas aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts in die Hand bekommt, staunt über die gewaltigen weißen Flecken innerhalb der außereuropäischen Erdteile, in denen die Worte „unerforschtes Gebiet" oder terra incognita die einzige Angabe bilden. Aber wir dürfen nicht vergessen, daß beispielsweise Australien, der fünfte Erdteil, erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts entdeckt worden ist, und daß die Geheimnisse der beiden Polarregionen selbst heute trotz der mittlerweile erfolgten Erreichung der beiden Scheitelpunkte der Erde noch bei weitem nicht völlig entschleiert sind.

Einer der Männer, der ohne selbst Entdecker und Forschungsreisender zu sein, außerordentlich Bedeutsames für die Erforschung ferner Gebiete und für die Verbesserung der geographischen Forschungsmethoden geleistet hat, darf wohl jetzt angesichts der 100. Wiederkehr seines Geburtstages ein kurzes Gedenken beanspruchen. Es ist der Geograph und Kartograph August Petermann, der am 18. April 1822 in Bleicherode bei Nordhausen am Harz das Licht der Welt erblickt hat. Schon in jungen Jahren, 1839, kam er mit der Erdkunde, die ihn schon in den Knabenjahren stark fesselte, in Berührung; er trat in die geographische Kunstschule von Heinrich Berghaus in Potsdam ein, wo er, zeichnerisch sehr begabt, bis zu seinem 23. Jahre hauptsächlich an dem von Berghaus herausgegebenen „Physikalischen Atlas" arbeitete. Alexander von Humboldt, der mit dem jungen Petermann in Berührung kam, erkannte seine besondere kartographische Begabung und sein Verständnis für geographische Aufgaben, und er war an Humboldts Karte zu „Asie centrale" der wichtigste ausführende Mitarbeiter. Die bemerkenswerten Leistungen des jungen Kartographen verschafften ihm im Jahre 1845 eine Berufung nach Edinburg, wo Johnston eine englische Ausgabe des „Physikalischen Atlas" von Berghaus bearbeitete, eine Arbeit, an deren Durchführung Petermann wichtigen Anteil hatte. Nach Fertigstellung dieser Aufgabe siedelte August Petermann nach London über, wo er im Jahre 1847 selbst eine kartographische Anstalt begründete. Eine große Anzahl von Kartenwerken ist aus dieser Anstalt hervorgegangen. Petermann wurde der Schöpfer der besten physikalisch-statistischen Karten der Britischen Inseln, die es bis dahin gab; zusammen mit Thomas Milner gab er unter anderm einen „Atlas of physical geography" und „Account of the expedition to Central Africa" heraus. Daneben war er auch rein schriftstellerisch tätig und schrieb für das „Athenaeum" und die „Encyclopedia Britannica" zahlreiche geographische Aufsätze. Besonders die damals unbekanntesten Gebiete, nämlich die beiden Polarregionen und das Innere Afrikas, beschäftigten ihn am meisten, und mit regster Anteilnahme verfolgte er die um die Mitte des vorigen Jahrhunderts lebhafter einsetzenden Entdeckungsreisen in diese unbekannten Gebiete.

Nach zehnjährigem Aufenthalt in Schottland und England kehrte August Petermann in die Heimat zurück, um die Leitung des Geographischen Instituts von Justus Perthes in Gotha zu übernehmen. Gleichzeitig übernahm er die Herausgabe der „Mitteilungen aus Justus Perthes Geographischer Anstalt," die damals gewissermaßen das Zentralarchiv für die gesamte Geographie bildeten und als „Petermanns Mitteilungen" bis zum heutigen Tage großes wissenschaftliches Ansehen genießen.

In Gotha entfaltete August Petermann eine ungemein fruchtbare und anregende Tätigkeit. Unter den Karten, die er entwarf und redigierte, sind die Karte der Vereinigten Staaten in sechs Blatt und die von Australien in neun Blatt die berühmtesten; daneben redigierte er zahlreiche Neubearbeitungen von Karten des Stilerschen Handatlas. Nicht vergessen werden darf auch die große Karte von Innerafrika in zehn Blättern, die wir August Petermann verdanken, wie er überhaupt durch eine außerordentlich rege Tätigkeit das Verständnis für die Geographie zu wecken wußte und einer Reihe von Forschern, wie den Afrikareisenden Barth, Vogel, Rohlfs und anderen entweder die Anregung zu ihren Expeditionen gab oder ihnen durch Verschaffung der Mittel die Reisen erst ermöglichte. Wichtig ist auch sein Anteil an den Forschungen der Nordpolarforschung, für die er in Deutschland erst das Interesse wecken mußte. So sammelte er die Mittel zu der Expedition Koldewey, die 1868 nach der Ostküste Grönlands abging, freilich erfolglos blieb. August Petermann, der am 25. September 1878 freiwillig aus dem Leben schied, hat zahlreiche Schüler ausgebildet, die seinen kartographischen Stil verbreitet und fortgeführt haben.

Theater und Musik

Berufungen an das Mannheimer Nationaltheater. Als künstlerischen Leiter des Schauspiels hat Intendant Dr. Kraetzer, dem Mannh. Gen.-Anz. zufolge, Artur Holz, zuletzt erster Regisseur am Burgtheater in Wien, verpflichtet. Zum leitenden ersten Kapellmeister wurde Erich Kleiber, der musikalische Oberleiter der vereinigten städtischen Theater in Düsseldorf und Direktor der Barmer Konzert-Gesellschaft, bestellt. Er ist zugleich Dirigent der Akademie-Konzerte. Die beiden neuen Vorstände werden ihr Amt zu Beginn der nächsten Spielzeit antreten.

Kunst und Wissenschaft

Die Organisation bild. Künstler Badens hielt im Künstlerhaus ihre ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Kunstmaler P. Kusche gab den Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr. In Atelierfragen hatte die Organisation Gelegenheit sich mit Erfolg einzusetzen. Ferner wurde ihr, in Verbindung mit der Kunsthalle, durch das Gewerkschaftskartell Karlsruhe die Leitung der Ausstellung „Gut und Böse" übergeben. Diese Ausstellung hatte sowohl einen ideellen, als auch einen materiellen Erfolg; der Besuch war sehr rege, es wurden nahezu 5000 Eintrittskarten verkauft. — Auch die Ausstellung im Bad. Kunstverein zur Karlsruher Herbstwoche wurde durch die Organisation eingeleitet, die hierzu einberufene allgemeine Künstler-Versammlung beschloß diese Ausstellung jurryfrei zu machen. Hier war der wirtschaftliche Erfolg für die Künstlerschaft durchaus günstig. Auch dieses Jahr wurde die Organisation durch den Bad. Kunstverein gebeten, in Verbindung mit den anderen Künstler-Korporationen, die Ausstellung der Karlsruher Herbstwoche zu organisieren. Als Vertreter der Organisation bei der Jury wählte die Versammlung die Maler E. Pfefferle und H. Hausamann, als Ersatz Frl. A. Proumen und Herrn Rinkel. In der Frage der An- und Verkäufe der Karlsruher Kunsthalle gab der Vorsitzende einen ausführlichen Bericht über die Bemühungen der Organisation in dieser Angelegenheit. Durch Vorlegung der Akten und des Stenogramms der Landtagssitzung vom 2. August 1922 wurde klargelegt, daß die Organisation mit den Zeitungspolemiken nichts zu tun habe, da ihre Tätigkeit einen rein informatorischen Charakter hatte. Der letztjährige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

Professor Einstein über seine Pariser Eindrücke. In einer Erklärung mit einem Vertreter der „Voss. Ztg." über seine Pariser Eindrücke erklärte der seit Samstag wieder in Berlin weilende Prof. Einstein, aus allen mit ihm geführten Gesprächen habe, wenn auch versteckt, die Sehnsucht herausgeklungen, mit den deutschen Wissenschaftlern wieder zusammen arbeiten zu können. Er sei überzeugt, daß die Vertreter der Wissenschaft in Paris, nicht bloß die Physiker und Astronomen, sich des Gefühls nicht erwehren können, welche Gefahren in einer Unterdrückung der internationalen wissenschaftlichen Beziehungen liege.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

chung betreffs des Privatvermögens, da man daraus entnehme, daß Deutschland seinen Verzicht auf diese Forderung abhängig mache von dem Verzicht der Alliierten auf Privateigentumsansprüche. In dieser Frage hätten die Alliierten bereits endgültig erklärt, daß sie nicht um einen Zoll nachgeben würden. Man sei der Ansicht, daß der deutsch-russische Vertrag der erste Schritt zu einem deutsch-russischen Bündnis sei.

*

Die Auffassung in Washington.

b. **Washington**, 18. April. Die Nachricht von dem Abschluß des deutsch-russischen Vertrages macht hier keinen großen Eindruck. In amtlichen Kreisen meint man, daß Deutschland nicht über genügend Mittel verfügt, um Rußland aus dem Chaos herauszubringen. Deutschland würde sich an die Vereinigten Staaten wenden müssen, um die nötigen Geldmittel zu erhalten, damit es die landwirtschaftlichen und industriellen Hilfsmittel Rußlands entwickeln könne. Es sei klar, daß die amerikanischen Geldleute hierfür keine großen Summen zur Verfügung stellen würden. Aus diesem Grunde sieht man hier das tatsächliche Ergebnis des Vertrages als unwesentlich an.

Die Währungsfrage.

Genua, 18. April. (Drahtbericht.) In der heutigen Sitzung der Unterkommission für die Währungsfrage, die unter dem Vorsitze von Sir Robert Horne stattfand, wurde über die Ergebnisse der Beratungen des Sachverständigenausschusses Bericht erstattet. Es heißt in dem Bericht, die Frage der Geldentwertung müsse in jedem Lande für sich gelöst werden. Die Rückkehr zur Goldparität sei wünschenswert, müsse aber in den Ländern mit stark gesunkener Währung eine Desorganisation schaffen und eine Vermehrung der inneren Schuldenlasten mit sich bringen. Die Sachverständigen seien der Ansicht, daß jedes Land, das eine relative Stabilität der Währung auf einem solchen Niveau erreichte, daß seine Rückkehr zu dem früheren Stande einen langen und peinlichen Prozeß erfordern würde, seine innere Wirtschaft beträchtlich bessern und dem Wiederaufbau Europas einen wichtigen Dienst leisten würde, wenn es die erste Gelegenheit zur Sicherung einer neuen Parität ergriffe, in der Höhe des erreichten relativen Standes. Weiter heißt es in dem Bericht, man könne nicht hoffen, den Wechselkurs und die wirtschaftliche Prosperität Europas wieder herzustellen, ehe nicht das Problem der internationalen Schulden entschlossen geprüft worden sei. Ein Staat könne sich nur von seinen ausländischen Schulden befreien, wenn die Gläubigerstaaten den Ueberschuß seiner Produktion aufzunehmen in der Lage seien. Uebersteige die auswärtige Schuldenlast seine Zahlungsfähigkeit, ohne daß dieses Land ausländische Anleihen erhält, so müßten seine Bemühungen notwendigerweise die Wirkung haben, einerseits die Märkte des andern Landes zu versorgen, andererseits den Wechselkurs des Schuldnerstaates dauernd herabzudrücken.

Der Bericht ist von einer Anzahl von Entschließungen begleitet. Die 7. besagt: Von allen Reformen sei die wichtigste, jedes Jahr den Haushalt ohne Eröffnung neuer ausgedehnter Kredite zu balanzieren. Wenn die Besteuerung aber über das hinausgehe, was aus dem Einkommen des betreffenden Landes bezahlt werde, so könne die Besteuerung selbst Ursache zur Inflation werden. Das wahre Heilmittel sei die Einschränkung der Regierungsausgaben.

Zu dieser Entschließung wurde von deutscher Seite die Einfügung einer Zusatzbestimmung beantragt, die besagt, daß es zur Wiederherstellung der Währung erforderlich sei, der durch die starke Ueberspannung der Steuern veranlaßten Kapitalflucht entgegenzuwirken. Es sei ein internationales Zusammenarbeiten notwendig, um die Kapitalflucht zu verhindern und das bereits geflüchtete Kapital zu erfassen. Dieser deutsche Zusatzantrag wurde dem Sachverständigen-Ausschuß zur Prüfung überwiesen.

*

Abrüstungsnote der Botschafterkonferenz.

t. **Berlin**, 18. April. Am zweiten Osterfeiertag ist die Note der Botschafterkonferenz übergeben worden, die sich mit der militärischen Durchführung des Friedensvertrages und des Londoner Ultimatums befaßt. Im ersten Teil wird mitgeteilt, daß die Luftfahrtkontrollkommission am 5. Mai ihre Tätigkeit beenden wird. Im zweiten Teil werden die militärischen und zivilen Organisationen behandelt. In einer Anlage wird näheres über die Organisation der Ueberwachung ausgeführt. Es wird gemäß dem Londoner Ultimatum ein interalliiertes Kontrollkomitee eingerichtet, über dessen Befugnisse nähere Angaben in dieser Anlage gemacht werden. Die Kosten dieser Kontrollarbeiten tragen die alliierten Mächte. Im dritten Teil wird der Abbau der Kontrollkommissionen für das Heer in Aussicht gestellt. Es soll ein militärisches Garantiekomitee in beschränktem Umfang eingerichtet werden. Zugleich wird die Hoffnung ausgedrückt, daß die Marinekontrollkommission ihre Arbeit bald beendigen kann. Die Note wird im Wortlaut veröffentlicht, sobald die zuständigen Stellen sie bearbeitet haben werden.

Ein Armeebefehl Trotzkis.

Moskau, 18. April. (Drahtber.) Die Ablehnung der in Genua an Frankreich gerichteten Forderung, abzurüsten, verursacht hier große Erregung. Die vorherrschende Stimmung kommt in einem Armeebefehl Trotzkis zum Ausdruck, in dem dieser sagt, Rußland habe in Genua die Initiative zur allgemeinen Abrüstung ergriffen, aber sein Vorschlag sei von der Tagesordnung gestrichen worden, und die Nachrichtenagenturen der Entente hätten versucht, den Vorschlag selbst totzuschweigen. Der Vorschlag der russischen Delegation bedeute, daß Rußland aufrichtig den Frieden wünsche und zur Abrüstung bereit sei, wenn die, die bisher über Rußland hergefallen seien, gleichzeitig mit abrüsteten. Frankreichs Weigerung bedeute, daß die kapitalistischen Länder, vor allem das siegreiche Frankreich, eine mächtige Waffe zur Unterdrückung der Schwachen und Wehrlosen in ihren Händen behalten wollten.

Benesch über die Lage.

Unser Berichterstatter hatte eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten der Tschecho-Slowakei. Benesch sagte, über Deutschland befragt, er glaube, daß Deutschland die Reparationen bezahlen könne, wenn man ihm Zeit ließe. Die gegenwärtigen Zahlungsbedingungen seien indessen nicht durchführbar, doch könnten mit der Zeit alle Verträge erfüllt werden. Die Zukunft der Tschecho-Slowakei hinge seiner Meinung nach nicht von Deutschland ab, aber auf die Dauer wäre ein gesundes Deutschland wesentlich. Augenblicklich hätte die Tschecho-Slowakei gewisse unmittelbare Vorteile durch die Zerrüttung Deutschlands, aber größere Vorteile würde ein wiederaufgerichteter gesunder Nachbarstaat mit sich bringen, vom selbstsüchtigen Interessenstandpunkt aus gesprochen. — Für Oesterreich hege er große Hoffnungen, sein „Haben" sei viel bedeutender als man annähme. Wenn erst seine Felder wieder, wie in der Vorkriegszeit bestellt würden, könnte es sich zum großen Teil selbst erhalten. Auch sein Besitz an Fabriken, Bergwerken und Salinen wäre nicht unbeträchtlich.

Luxemburg ruft seine Vertreter von Genua ab.

t. **Paris**, 18. April. Nach Meldungen aus Brüssel hat sich die luxemburgische Regierung entschlossen, ihre Abordnung von der Konferenz von Genua zurückzuberufen mit der Begründung, daß ihre Vertreter in keinem Unterausschuß aufgenommen worden sind. Die luxemburgischen Interessen sollen von der belgischen Abordnung wahrgenommen werden.

Deutsches Reich

Der Reichsbund deutscher Eisenbahnbeamten.

t. **Berlin**, 18. April. Dem Beispiel anderer Fachgruppen folgend, hat die Gewerkschaft Deutscher Lokomotiv- und Schiffsheizer mit etwa 10 000 Mitgliedern einstimmig den Austritt aus der Reichsgewerkschaft beschlossen. Die Lokomotivheizer werden einer neuen Organisation beitreten, die voraussichtlich zum 1. Mai unter dem Namen „Reichsbund Deutscher Eisenbahnbeamter" an die Oeffentlichkeit treten wird. Das Disziplinarverfahren gegen den ersten Vorsitzenden der Reichsgewerkschaft, Menne, wird voraussichtlich anfangs Mai zur Verhandlung kommen.

Verhaftung Kapps in Saßnitz.

t. **Berlin**, 18. April. Wie der „Lok. Anz." erfährt, kam Kapp mit der Fähre von Schweden und traf in Saßnitz ein. In seiner Gesellschaft befand sich seine Gattin und seine Tochter. Kapp wurde sofort festgenommen. Die beiden Damen wurden selbstverständlich nicht festgehalten. Kapp wurde sofort nach Leipzig überführt und traf dort in der letzten Nacht ein. Er befindet sich bereits im Untersuchungsgefängnis. Man rechnet damit, daß die Verhandlung so schnell wie möglich angesetzt wird, falls während der Untersuchung kein neues Material vorgebracht werden sollte.

40jähriges Militärjubiläum Ludendorffs.

t. **München**, 18. April. General Ludendorff feierte dieser Tage sein 40jähriges Militärjubiläum.

Ein politischer Mord.

t. **Berlin**, 18. April. In der letzten Nacht wurden von jungen Burschen Revolverschüsse auf zwei Herren abgegeben. Wie die Telegraphen-Union von zuständiger Seite erfährt, handelt es sich bei dem Ueberfall auf die zwei Herren, die beide getötet wurden, bei einem von ihnen um den ehemaligen Gouverneur von Trapezunt, Djemal Aemy Bei, bei dem andern um einen prominenten Türken namens Bahaedin Chakir Bei. Den geflüchteten Mördern ist man auf der Spur. An zuständiger Stelle wird bestimmt vermutet, daß sie aus Kreisen der armenischen Kolonie stammen. Sämtliche Berliner Bahnhöfe sind streng bewacht. Für die Ergreifung der Täter ist eine Belohnung von 10 000 Mk. ausgesetzt worden.

t. **Berlin**, 18. April. Der Revolveranschlag auf die beiden Türken wurde kurz nach Mitternacht ausgeführt, und zwar vor dem Wohnhause von Djemal Aemy Bei in der Uhlandstraße. Die Ermordeten spielten früher in ihrer Heimat eine führende Rolle. Die Mordtat dürfte auf politische Beweggründe zurückzuführen sein. Augenzeugen bezeichnen die Täter als drei jüngere Leute. Die Polizei hat die amtliche Belohnung auf 50 000 Mk. hinaufgesetzt.

t. **Berlin**, 18. April. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei haben in den Nachmittagsstunden auf die Spur einer größeren, in Berlin weilenden Verschwörerbande, die von der armenischen Zentrale abhängig ist, geführt. Es stehen zahlreiche Verhaftungen bevor.

Berlin, 18. April. (Drahtber.) Zu der Ermordung der beiden Türken wird noch mitgeteilt: Djewas Azwy Bey wohnte seit drei Jahren mit seiner Frau und seinen drei Söhnen, Baba Eddin-Chakir mit Frau und zwei Kindern in Berlin. Beide Familien sowie die Witwe des ermordeten Talaat Pascha nahmen gestern abend an einer von dem früheren Generalgouverneur von Beirut veranstalteten Familienfeier teil. Als die Teilnehmer nach Hause zurückkehren wollten, traten aus einer Türnische zwei Männer heraus, die zunächst die in der Mitte gehende Witwe Talaat Paschas zurückrissen und dann Djewas Azwy Bey und Baba Eddin-Chakir durch Schüsse niederstreckten. Die Frauen und Kinder brachen vor Schreck ebenfalls zusammen oder verfielen in Schreikrämpfe. Ein Passant, der einen der davonlaufenden Männer verfolgen wollte, mußte davon Abstand nehmen, da dieser zwei Schüsse auf ihn abgab.

Berlin, 18. April. Wie die „Voss. Ztg." erfährt, ist auf Anordnung der Abteilung I heute im Laufe des Vormittags eine ganze Reihe von Armeniern, bisher im ganzen etwa 10 bis 15, verhaftet worden. Wie erst jetzt bekannt wird, besteht auch in Berlin eine gut ausgebildete armenische Geheimorganisation, die in regelmäßigen Abständen geheime Zusammenkünfte veranstaltet. Die Mitglieder dieser geheimen Organisation werden erst im Laufe des Nachmittags vernommen werden. Zahlreiche weitere Verhaftungen stehen bevor.

Verschiedene Drahtmeldungen

Die britischen Handelskammern für freie Rheinschiffahrt.

t. **Zürich**, 18. April. Wie der „Basler Nationalztg." aus London gemeldet wird, hat sich die Tagung des Verbandes der britischen Handelskammern in einer einstimmig angenommenen Entschließung für die Erhaltung der freien Rheinschiffahrt und gegen das französische Projekt eines Seitenkanals ausgesprochen. Die englische Regierung wird aufgefordert, für die entsprechenden Instruktionen ihrer Delegierten bei der Internationalen Rheinkommission in Straßburg zu sorgen.

Herabsetzung des Diskontsatzes in England.

t. **London**, 18. April. Die Bank von England hat am 13. April den Diskontsatz von 4½ Proz. auf 4 Proz. herabgesetzt.

Einvernehmen in den deutschen-memelländischen Verhandlungen.

t. **Berlin**, 18. April. Halbamtlich wird mitgeteilt: Bei den Vertragsverhandlungen über die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und dem Memelgebiet ist ein Einvernehmen in allen wichtigen Fragen erzielt worden. Die Memeldelegation ist am 13. ds. Mts. nach Memel zurückgekehrt. Der Landespräsident Dr. Steputat wird am 25. ds. Mts. zur Redaktion des Abkommens wieder in Berlin eintreffen.

Ein Dokument polnischer Hetzereien.

t. **Warschau**, 18. April. Graf Zamoyski hat dem französischen Geschäftsträger in Warschau im Namen der Vereinigung polnischer Gesellschaften und Vereine folgende Adresse überreicht:

„Die Mitglieder der Union polnischer Gesellschaften und Vereine sind tief erschüttert von der fürchterlichen Katastrophe in Gleiwitz, die den Tod so vieler französischer Soldaten verursacht hat. Sie sind gefallen als Opfer der Machinationen eines Feindes, der sich weigert, den Preis seiner Niederlage loyal zu bezahlen. Die Mitglieder der Union haben uns den Auftrag erteilt, dem Geschäftsträger der französischen Republik unser tief gefühltes und ehrerbietigstes Beileid auszudrücken. Wir grüßen bei dem traurigen Anlaß alle die französischen Offiziere und Soldaten, die seit drei Jahren für den Grundsatz des Nationalitätenrechtes auf oberschlesischer Erde gefallen sind, wo noch so viele polnische Patrioten gegenwärtig unter dem deutschen Joch schmachten."

Gez.: Adam Zamoyski.

Französische Gewalttaten in Oberschlesien.

t. **Gleiwitz**, 18. April. Am ersten Osterfeiertag wurde der Schlosser Browietz in der Lindenstraße von einem französischen Soldaten ohne Grund angeschossen, drei Kugeln verwundeten ihn derart schwer, daß er in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. — Im Hüttengasthaus Friedrichshütte wurde der Arbeiter Wollnick von einem französischen Soldaten erschossen. Nach der Tat entfloh der Soldat in der Richtung Morgenroth.

Der amerikanische Kohlenkampf.

t. **Neuyork**, 18. April. Präsident Harding konferierte am Samstag mit dem Attorney General Daugherty über den Kohlenstreik. Der Standpunkt der Regierung bleibt derselbe. Sie wird nicht interpellieren, so lange die öffentliche Notwendigkeit es nicht verlangt. Die Regierung hofft, daß in Kürze eine Einigung erzielt werden kann.

Nachwinter in England.

In England tritt der Nachwinter noch weit strenger auf als in Deutschland. In Devonshire ist ein Schneesturm niedergegangen, der eine vollständige Verkehrsstockung verursachte.

Ondricek gestorben.

t. **Prag**, 18. April. In Mailand ist der bekannte Geigenkünstler Ondricek gestorben. Franz Ondricek, der ein Alter von 64 Jahren erreichte, war einer der glänzendsten Künstler unter den zahlreichen Geigenvirtuosen, die Böhmen hervorgebracht hat.

Sport-Spiel

Hockey.

Akademischer Hockeyklub Karlsruhe I — Hockeysektion F.C. Basel I 3:0 (2:0).

Zum ersten Male nach dem Kriege, weilte eine Schweizer Hockeymannschaft in Karlsruhe zu Gast. Der Akadem. Hockeyklub Karlsruhe hatte sich zu seinem Osterspiele die bestbekannte Meisterelf der Ostschweizer Meister, F.C. Basel, als Gegner verpflichtet. Die Spielführer der beiden Mannschaften betonten in ihren Worten bei der Ueberreichung von Blumen, bezw. eines Kranzes die Freude über die Wiederaufnahme der sportlichen Beziehungen zwischen der Schweiz und Deutschland. Bald nach Beginn zeigt sich der Unterschied in der Spielweise der beiden Gegner. Die flinke, auf steil vorgetragene Vorstöße eingestellte Gästemannschaft sieht sich der gut kombinierenden AHCK-Elf gegenüber bald in die Notwendigkeit versetzt, die Läuferreihe zurückzunehmen, weshalb dann die Einheimischen dauernd mehr vom Spiel hatten. Schon nach kurzer Zeit erzielt der Rechtsinnen Karlsruhes durch scharfen Schuß, der von den Schienen des Torwartes ins Tor prallte, das erste Tor. Gleich darauf bringt eine Ecke für Basel das AHCK-Tor sehr in Gefahr. Dann erhält der Karlsruher Rechtsaußen den Ball im Schußkreise, schießt scharf und plaziert, Basels Torwart wehrt gut, muß aber den aus nächster Nähe vom Rechtsinnen geschossenen Nachschuß passieren lassen. Eine Ecke für Karlsruhe, eine für Basel enden ohne Erfolg. Einen gut vorgetragenen Angriff des linken Karlsruher Flügels pariert der Schweizer Torwart ruhig und sicher. Ein weiterer Vorstoß der Einheimischen endet im Aus. Dann bringt ein Durchbruch der Gäste das Karlsruher Tor in Gefahr. Der Torwart springt heraus, wehrt den Angriff, den gefährlichen Nachschuß hält der Mittelläufer gut. Eine weitere, gut geschossene Ecke für Basel bringt keinen Erfolg; auf der anderen Seite prallt ein plazierter, scharfer Schuß des Mittelstürmers an der Torlatte ab. Pause 2:0. — Nach Halbzeit drängt zunächst AHCK stark. Doch führen kurz hintereinander zwei Strafecken (wegen Stockfehler) und eine Ecke zu keinem Erfolg. Aber eine Flanke von rechts wird vom Mittelstürmer durch unhaltbaren Schuß zum dritten Tor verwandelt. Ein weiterer Schuß des AHCK-Linksinnen endet knapp im Aus. Dann hat es der Linksaußen Basels in der Hand, für seinen Klub ein Tor zu erringen. Durch zu langes Zögern mit dem Schießen oder Abgeben verpaßt er die Gelegenheit. Einen weiteren Vorstoß Basels wehrt der AHCK-Torwart durch Herauslaufen gut. Auch sein Gegenüber zeigt sein Können. Er hält mehrere scharfe Schüsse des AHCK-Sturmes, bezw. lenkte sie noch zur Ecke. Gegen Schluß versucht die Schweizer Elf mit Macht, ein Ehrentor zu erzielen, doch infolge guten Spiels der AHCK-Verteidigung und der Haltung des Torwarts erfolglos. Beim Stande von 3:0 Toren für Akad. Hockeyklub Karlsruhe endete das schöne, faire Spiel, dem eine große Zahl Zuschauer trotz des Regens beigewohnt hatte. AHCK hat das Spiel dank besserer Kombination verdient gewonnen. Die Schiedsrichter walteten ihres Amtes unparteiisch. Rk.

Osterskispringen auf dem Feldberg.

en. **Feldbergerhof**, 17. April. Trotz der Wetterumbilden wohnten dem imposanten Schauspiel über 1500 Personen an, die den Weg durch tiefen Schnee und Nebel zu der etwa ¾ Stunden vom Feldbergerhof entfernt gelegenen Schanze nicht gescheut hatten.

Die Ergebnisse der Sprungkonkurrenz lauten: a) Altersklasse: 4 Teilnehmer. 1. C. J. Luther-München, Sprungweite 19, 31, 31 Meter, davon einer gestanden; Note 2,788. 2. Furtwängler, Akad. Skiklub München; 15, 25, 28 Meter, alle drei gestanden; Note 2,86. b) 1. Klasse: 10 Teilnehmer. 1. Massenn-Norwegen (Skiklub München) 19, 37, 37 Meter; einer gestanden (Note 2,247); 2. Küse Svene-Norwegen 20, 34, 33 Meter; einer gestanden (Note 2,410); 3. von Eckardsberg-Frankfurt 18, 30, 31 Meter; alle drei gestanden (Note 2,446); 4. Wäschle-Freiburg 17, 31, 32 Meter; zwei gestanden (Note 2,642); 5. Baage-Norwegen (für Skiklub Darmstadt) 13, 38, 35 Meter, einer gestanden (Note 2,699); 6. Sepp Allgeier-Freiburg 18, 29, 32 Meter; einer gestanden (Note 2,766); 7. Rötscher-Bühl 14, 25, 25 Meter; einer gestanden (Note 3,655); 8. Braun-Baiersbronn 18, 28, 30 Meter; keiner gestanden (Note 3,855); 9. Langendorf-Freiburg 15, 23, 24 Meter; zwei gestanden (Note 4,121). c) 2. Klasse: 14 Teilnehmer. 1. Boedger-Raes-Norwegen (für Skiklub Karlsruhe) 20, 36, 32 Meter; zwei gestanden (Note 2,01); 2. Richter-Freiburg 17, 31, 32 Meter; zwei gestanden (Note 2,577); 3. Herrmann-Freudenstadt 17, 29, 34 Meter, 1 gestanden (Note 3,222). d) 3. Klasse: 9 Teilnehmer: 1. Wengenmaier-Baden-Baden 16, 19, 19 Meter; einer gestanden; 2. Bollin-Baden-Baden 17, 17, 21 Meter; 3. Geiges-Freiburg 16, 20, 16 Meter. Ehrenpreise erhielten: für den besten deutschen Sprung: v. Eckardsberg-Frankfurt. Für den weitesten Sprung der 1. Klasse: Wäschle-Freiburg. Für den schönsten gestandenen Sprung: Boedger-Raes (Norwegen). Für den kühnsten Sprung: Baage-Norwegen. Für den schönsten gestandenen Sprung der Altersklasse: Furtwängler-München.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Beobachtungen vom Dienstag, den 18. April 1922 (8 Uhr morgens M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in NN	Temp.	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 24 Std.
	mm					
Hamburg	764,5	6	NNW	schwach	bedeckt	0
Danzig	760,2	5	N	leicht	bedeckt	0
Berlin	760,4	8	NNO	frisch	bedeckt	0,5
Frankfurt	762 2	4	NNW	schwach	bedeckt	18
München	758,1	3	WSW	mäßig	Regen	13
Kopenhag.	765,6	7	NNO	leicht	wolkig	0
Stockholm	772,4	6	NNO	mäßig	heiter	0
Haparanda	7 8,1	4	W	mäßig	heiter	0,5
Skudenes	770,8	3	NNW	leicht	wolkig	0
Valentia	—	—	—	—	—	—
Paris	769,1	4	WNW	mäßig	wolkig	2
Toulouse	—	—	—	—		—
Zürich	760,8	1	NW	leicht	Schnee	9
Wien	757,4	10	WSW	leicht	bedeckt	1

Allgemeine Witterungsübersicht.

Die starken Temperaturgegensätze, die sich am Samstag zwischen dem Festland und den nordwestlichen Meeren gebildet hatten, haben das Tiefdruckgebiet über Westeuropa in östlicher Richtung vorgetrieben, so daß in ganz Deutschland Regenfälle eintraten. Dabei haben nordwestliche Winde erneut die fortgesetzt über dem Polarmeer lagernden kalten Luftmassen südwärts in Bewegung gesetzt. Vielfach fällt heute früh Schnee. — Da jetzt zunächst wieder hoher Druck vordringt und ein (nach Schiffsnachrichten) mitten im Atlantischen Ozean lagerndes Tiefdruckgebiet südliche Winde heranführt, ist mit einer Besserung des Wetters zu rechnen.

Wetteraussichten für Mittwoch den 19. April: Schwache veränderliche Luftbewegung, allmähliches Nachlassen der Niederschläge und langsame Aufheiterung, zunächst nur etwas wärmer, in der Nacht auf Donnerstag Nachtfrostgefahr.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	18. April.		17. April
Schusterinsel	2,65 m		2,52 m
Kehl	3,81 m		3,04 m
Maxau	6,01 m		5,83 m
„	— m	mittags 12 Uhr	5,85 m
„	— m	abends 6 Uhr	5,8 m
Mannheim	5,4 m.		5,45 m

Was kostet Betriebsstoff?

Viel Geld! Also benutze Reifen, die große Schnelligkeit bei geringem Betriebsstoffverbrauch entwickeln. Das sind

Continental Cord-Reifen

Meteorologisches vom diesjährigen Nachwinter.

Von F. Krauth, Bad. Landeswetterwarte.

II.

Die geschilderten Wettervorgänge lassen deutlich erkennen, welch große Rolle die Luftströmungen in der Wettergestaltung spielen und wie wichtig ist es, die Lage der Hoch- und Tiefdruckgebiete zu einander zu erkennen. Namentlich im Frühjahr verdienen Wetterlagen ähnlicher Art größere Beachtung. Sie sind typisch für den Eintritt der so sehr gefürchteten Frühjahrsfröste, die an den Garten- und Feldgewächsen oft großen Schaden verursachen. Wer sich der Erkenntnis hierfür nicht verschließt, vermag sich auch vor Schaden zu bewahren, indem er durch Anwendung der Schutzmittel die Frostgefahr wirkungslos zu machen versucht.

Mit solchen Wetterverhältnissen, die unter Umständen Wetterkatastrophen bedeuten, kann man sich heute nicht so leicht abfinden, einmal wegen der Knappheit der Brennstoffvorräte, wenn solche überhaupt noch vorhanden sind; andererseits aber auch ,weil Frost- und Wetterschäden an den für die Ernährung bestimmten Gewächsen bei den heutigen Verhältnissen einen einschneidenderen Verlust darstellen. Es ist deshalb nicht erfreulich, wenn hier zum Schluß noch darauf hingewiesen werden muß, daß solche Wetterverhältnisse im März und April gar nicht selten sind und daß, wenn ähnliche Druckverhältnisse im Mai sich über Europa ausbilden, stets starke und viel Schaden verursachende Fröste vorkommen. Dem Gärtner, Landwirt, besonders aber dem Obst- und Weinbautreibenden werden die verheerenden Schneefälle und Fröste am 12., 13. und 14. April 1913 noch in guter Erinnerung sein, da damals ganz enorme Schäden an der in voller Blüte stehenden Pflanzenwelt verursacht worden sind. Aus der jüngsten Zeit dürften aber auch noch Wetterverhältnisse erinnerlich sein, die noch winterlicher waren als die diesjährigen. So ist es vom 21. bis 30. März 1901 täglich zu Frost- und Schneefällen gekommen; am 30. März war damals die Temperatur in Karlsruhe noch auf —5 Grad gesunken, und am 28. lag der Schnee 14 Zentimeter tief. Nur zwei Jahre weiter zurückgreifend haben wir im März gleiche Lage, nur daß damals die Witterungsverhältnisse sich nach acht Tagen schon besserten. Dafür sind aber bei jenem Rückschlag die Temperaturen noch tiefer gesunken; am 22. auf —8,8 und an fünf weiteren Tagen zeigte das Thermometer jeweils unter —5 Grad. Beidemal kam es im ganzen Land zu einer Schneedecke. Demgegenüber wurde es in diesen Tagen nicht so kalt und auch die Schneedecke nicht so mächtig, so daß sie sich in der Ebene auch nicht länger halten konnte. Als schwacher Trost sei aber auch gesagt, daß es schon in der „guten alten Zeit" durch alle Jahrhunderte noch viel ungünstigere Wetterereignisse gegeben hat. So ist aus den alten Ueberlieferungen bekannt, daß in dem ungewöhnlich strengen Winter 1821/22 die Kälte ununterbrochen bis zum 12. April dauerte und viel Schnee lag. Dem strengen Winter 1862/63 folgte ein kaltes, schneereiches Frühjahr mit tiefem Schnee bis Mitte April. Aehnliche kalte, noch länger andauernde Frühjahrswitterung brachte das Jahr 1125, wo gegen Mitte Mai starke Schneefälle und Fröste großen Schaden verursachten. Von schlimmer Art scheinen auch die Wetterverhältnisse im April und Mai 1430 gewesen zu sein; die in fast ganz Deutschland öfter auftretenden Fröste schädigten die Weinberge und noch am 5. Juni kam es in Süddeutschland zu Eis und Schneefall und noch acht Tage währender kalter Witterung. Im Jahre 1513 begann der eigentliche Winter erst am 20. April; am 23. lag knietiefer Schnee, und in Bayern erfror der Wein. Nach dem äußerst strengen und schneereichen Winter 1657/58, in dem in Rom so viel Schnee lag, wie seit Jahrhunderten nicht und auch in England vom Dezember bis Ende März ununterbrochen eine Schneedecke bestand, dauerte die kalte Witterung bis zum Junianfang. Im Frühjahr 1717 gingen im Elsaß und in Frankreich durch Frost und Reif die Weinberge zugrunde. Von den Nachwintern der überhaupt strengsten Wintern des Jahrtausends wird berichtet, daß 1607/08 noch nach Pfingsten (15. Mai a. St.) bei Danzig Schlittschuh gelaufen wurde. 1739/40 waren noch im April die Brunnen gefroren; im Mai kamen viele Schneefälle vor, selbst in Oberitalien; in Deutschland trat der letzte Frost erst am 13. Juni ein.

(Siehe auch Nr. 105 des „Karlsruher Tagbl.")

Damentaschen · Besuchstaschen
Aktenmappen und Klein-Lederwaren
Nur beste Fabrikate
noch zu mäßigen Preisen
Kaufmanns Etagengeschäft
für Offenbacher Lederwaren
Steinstraße 6 II. **Steinstraße 6 II.**

Studentenzimmer.

Die Unterbringung unserer Studenten stößt auf große Schwierigkeiten. Hilfe ist dringend erforderlich.

Rektor und Senat richten daher an alle, die irgend in der Lage sind, ein Zimmer an Studenten zu vermieten, die dringende, herzliche Bitte, umgehend dem Wohnungsamt des Studentendienstes in der Technischen Hochschule, Kaiserstraße 12, davon Mitteilung zu machen.

Der Rektor der Technischen Hochschule:
Benoit.

Zu vermieten

Auf 1. Mai **Wohn- u. Schlafzimmer** in gutem Hause, ohne Wäsche, an ein od. zwei berufstätige, gediegene Fräul. zu verm.: Leopoldstraße 43, 1. Stock.

Möbl. Zimmer ohne Bett und Schrank, event. **unmöbl.**, z. verm.: Geranienstraße 5, 4. Stock.

Lagerplatz i. Beiertheim
bebauter Straße 900+320 qm groß, mit gedecktem Schuppen und Einfriedigung. Fläche 45.6+8.6 sofort zu vermieten.
Zu erfragen bei
Wilh. Bertsche,
Daxlanden, Tel. 3019.

Miet-Gesuche

Gesucht für sofort oder später eine 3 Zimmerwohnung mit einer Mansarde und Zubehör in ruhigem Hause. Vordringlichkeitskarte vorh. Angebote unter Nr. 81 ins Tagblattbüro erb.

Werkstätte
ca. 30 bis 40 qm groß, für ruhiges Geschäft auf sofort oder später gesucht. West- oder Südweststadt bevorzugt. Angeb. unt. Nr. 74 ins Tagblattbüro.

Zimmer

2 möblierte Zimmer möglichst m. Kochgelegenheit sofort oder später zu mieten gesucht. **Beiertheim** bevorzugt. Angeb. u. Nr. 83 i. Tagblattbüro.

Dauermieter
Beamter, sucht auf 1. Mai od. 1. Juni in Südweststadt **gut möbl. Zimmer** in ruh. Hause. Ang. unt. Nr. 90 ins Tagblattbüro.

2 leere Zimmer evtl 1 3. m. Küchenbenützung auch Mans. v. bess. jg. Ehepaar ges. Ang. u. Nr. 91 ins Tagblattbüro erbet.

Kapitalien

Geld gibt an solv. Leute jed. Stand. Bequeme Ratenrückzahl. **Sept & Co., Nürnberg 2** Anfragen Rückporto.

Offene Stellen

Kostümbüglerin,
durchaus tüchtig, findet dauernde Stellung.
Karl Timeus,
Färberei u. chemische Waschanstalt.
Marienstraße 21.

Arbeiterinnen-Gesuch.
Arbeiterinnen zum Lumpen sortieren sofort gesucht: Schützenstraße 73.

In Familie von 3 Personen wird zur
Stütze der Hausfrau
einfach., gediegen. Fräulein oder Witwe ohne Anhang, gut erfahren im Kochen und Haushalt, gesucht. Dauerstellung, Hilfe vorhanden. Angebote unter Nr. 86 ins Tagblattbüro erbeten.

Frau — Fräulein
zur Leitung eines kleinen jahrzehntealten Geschäfts gesucht. Leichte, angenehme Tätigkeit. Dauerstellung. Bevorzugt: gebildete Persönlichkeit, die durch gutes Nebeneinkommen sich verbessern möchte. Eintritt möglichst sofort. Angebote mit Bild unter Nr. 93 i. Tagblattb.

Stütze
für alleinstehende Dame, die Hausarbeit übernimmt, gesucht. Vorzustellen zwischen 2 und 4 Uhr: Bahnhofsplatz 4, 2. Stock.

Zimmermädchen,
das nähen und bügeln kann, für sofort gesucht. Mädchen, das zu Hause schläft, bevorzugt. Vorzustellen zwischen 1—2 und 7—8 Uhr.
Richard Wagnerstr. 1.

Gesucht
in kl. Haushalt jüngeres Mädchen, am liebsten v. Lande, dem Gelegenheit geboten, das Kochen zu erlernen, bei guter Behandl.: Leopoldstr. 8, pt.

Besseres Mädchen
gegen hohen Lohn zu 2 Personen auf 1. Mai oder später gesucht.
Fabrikant **S. Wolff,**
Rüppurrerstraße 5, III.

Haus- u. Küchenmädchen
zum sofortigen Eintritt bei monatlich Mk. 300.— Gehalt **gesucht.** Angeb. unter Nr. 84 ins Tagblattbüro erbeten.

Tücht., fleiß. Mädchen
zur Hausarbeit geg. gute Bezahlung sofort gesucht.
Hofkonditor **Schwarz**
Karlstraße 49 a.

Gesucht
zum 1. Mai ein **Mädchen** für Haus- und Küchenarbeit: Klauprechtstr. 1, 3. Stock.

Ordentl. Monatsfrau
für die Vormittagsstunden für sofort gesucht.
Frau Krüger,
Gerwigstraße 37, V.

Mädchen od. junge Frau für tägl. dreistünd. Hausarbeit gesucht.
Knorr, Nowacksanl. 13.

Mädchen sofort oder 1. Mai gesucht.
Kaiserst. 74 II. a Marktpl.

Zum sofortigen Eintritt Töchter achtbarer Eltern als
Lehrmädchen
gesucht für die Abteilungen Kurz-, Weiß- und Wollwaren.
Rudolf Vieser
Kaiserstraße 153.

Diener-Gesuch
zur Hilfe eines älteren Dieners, nicht unter 18 Jahren. Größe etwa 168. Beste Zeugnisse u. Empfehlungen mit Bild unt. Nr. 21 ins Tagblattbüro erbeten.

Keiner Hausfrau
ist der Weg zu weit zum
Gebo-Seifenhaus
Karlsruhe, Kaiserstr. 36a
Rastatt, Marktplatz.

Jüngerer
Buchhalter
mit schöner Handschrift für sofort gesucht. Gefl. Angebote unt. Nr. 70 ins Tagblattbüro erb.

Lehrling
per sof. gesucht. **W. Doll,** Sattler und Tapezier, Kaiser-Allee 45, 2. Stock.

Stellen-Gesuche

Fräulein aus guter Familie, in allen Zweigen des Haushaltes erfahren, mit besten Zeugn., sucht passende Stelle als Stütze oder Haushälterin in nur gutem Hause. Gefl. Angebote unter Nr. 85 ins Tagblattbüro erbeten.

Junge Frau möchte gerne Stelle als
Empfangsdame
bei Zahnarzt, auch Mithilfe i. Operationszimm. Angebote unter Nr. 80 ins Tagblattbüro erbet.

Stelle in
Bäckerei
für Jungen, der am 1. Mai die Lehre beendet hat, hier oder auswärts bei bescheidenen Ansprüchen gesucht. Angebote unter Nr. 89 ins Tagblattbüro

Verloren u. gefunden

Verloren
am Karfreitag am Rheinhafenufer ein **Spazierstock** (Kriegsstock), unten am Griff gezeichn. Chr. Z., aufwärts des Griffes Vogesen. Abzugeben gegen sehr gute Belohnung: Mühlburg, Marktstr. 8.

Gefunden
am 13. April in einem Pers.-Zug aus Richtung Mannheim ein **Geldbeutel** mit größerem Geldbetrag.
Karlsruhe, 18 April 1922.
Stationsamt.

Verkäufe

Geschäftshaus,
im Zentrum, mit Bäckerei zu 250 Mille zu verkauf. bei **Gebr. Gänswein,** Karlsruhe. Kaiserallee 65. Anfr. m. Rückporto.

Küchenbüffet
in Pitsch-pine, dazu Tisch und Stühle, mit Linoleumbelag, 1 Gaskronleuchter, sowie 1 Schreibtisch mit Aufsatz, nußb. poliert, preiswert zu verkaufen: Sofienstraße 137.

Herde,
auch auf Teilzahlung, zu verk. **Bögele,** Ritterstr. 3.

Email-Herde
Lackierte Herde
Garantie für Brennen und Backen, kleine Herde für Notwohnung., Gasherde, Waschkessel mit Feuerung billigst, **Teilzahlung gestattet. Reparaturen, Ersatzteile etc., Herdschiffe.**
Gartenstraße 10,
Hof, Nähe Ortskrankenk.
Ph. Kranz.

Registrierkasse f. Restaurants, neun Bedienungen, billig zu verk. **Handels- u. Industriegef. Süd m. b. H.,** Waldstraße 8, H. Tel. 4249.

Herren-Fahrrad, wie neu, preiswert zu verk. Anzus. von 6 Uhr abends ab Kurvenstraße 23 III, R.

Gebr. Herrenfahrrad
zu verkaufen bei
Hipp, Luisenstr. 24. Hof rechts.

Gebr. Bauholz
zu verkaufen.
Karlsruhe-Rintheim,
Hauptstraße 16.

Offeriere als sehr preiswert:
Mod. Salonuhren, in Gongschlag 3/4, 4/4 Westmünster
Regulateure, Büro-, Kuckuck- Küchenuhren,
Wecker für Reise und Tisch in allen Ausführungen
(Hausuhren-Musterausstellung)
Marke Lenzkirch
1/2, 3/4, 4/4 Westmünster-Schläge.
Zur hl. Kommunion:
Armbanduhren in Gold, Tula, Silber
Kreuze, Colliers, Ringe, Armbänder, Nadeln, Ohrringe, Knöpfe, Ketten
vom Feinsten bis Einfach
Deutsche Taschenuhren Metall mit Goldrand 150, 200, 300, 400.
Schweizer Taschenuhren in Metall und Silber 350, 500, 600, 800, 1000.
Für jedes Stück Garantie.
Bekannt für solide Ware, reelle Bedienung, billigste Preise.

Tadellos. Frackanzug f. große starke Fig. preisw. Blauer Anzug f. mittl. Fig. 400 Mk., neue gelbe mod. Herrenhalbschuhe Nr. 43 abzugeben.
Herrenstraße 20, 1 Tr.

Pflanzenkübel,
Fleischständer, Wurstbrenken, Metzgerkübel hat zu verkaufen
Ferd. Fellhauer,
Küfermeister, Waldst. 54.

Kaufgesuche

Ost- oder Südstadt
suche Haus mit Laden od. Werkstätte oder wo sich zum Umbau eignet. Angebote unter Nr. 64 ins Tagblattbüro erbet.

Ein schönes, modernes
Wohnhaus
mit 5—6 Zimmer i. Stock wird von Selbstkäufer z. kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 26 ins Tagblattbüro erbeten.

Besseres Geschäfts- oder Privathaus
sofort für
Auslandsdeutschen
zu kaufen gesucht durch
M. Busam,
Herrenstraße 38.

1 kleine Chaiselongue
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 87 i. Tagblattb. erb.

Zirka 10 Stück
Eiserne Oefen
sowie **außeis. Waschkessel,** wenn auch reparaturbedürftig, zu kauf. gesucht. Angeb. u. Nr. 82 ins Tagblattbüro erbet.

Platin-, Gold- u. Silber-
Gegenstände kauft und zahlt den höchsten Tagespreis
Rudolf Barth, Uhren u. Goldwaren
53 Kaiserstraße 53
gegenüber dem Eingang der Techn. Hochschule

Geschäftshaus
oder **Privathaus,** auch außerhalb Karlsruhe, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 65 ins Tagblattbüro erbeten.

— Geschäft, —
für Dame geeignet, geg. bar zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 67 ins Tagblattbüro erbet.

Haus im Zentrum,
auch reparaturbedürftig, gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 66 ins Tagblattbüro erbet.

Gebrauchte Möbel
jed Art, Wohn-, Speise-, Schlafzimmer, Polster u. Küchenmöbel etc. kauft kauf. z. reell. Tagespreis. **D. Gutmann,** Rudolfstraße 12.

Kinderlieg- oder Sportwagen
sowie ein **Herd** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 88 ins Tagblattbüro.

Mittwoch von 10 bis 6 Uhr
werden künstliche Zähne gekauft
per Zahn 25 u. 40 Mk.
Karlstr. 37, part.

Ausgekämmte Frauenhaare kauft zu konkurrenzlos hohen Preisen **Oskar Decker,** Haarhandlung, Kaiserstr. 32.

Gebrauchte Emballage
Reparaturfähige Jute- und Papiergewebe-
Säcke
kauft jedes Quantum
Karlsruher Sackfabrik G. m. b. H.
Karlsruhe, Schwanenstr 11, Tel. 835 u. 5426
Telegramm-Adresse: „Kassack".

Alte **Silber- Gold- Platin-** **Gegenstände**
u. Brillanten
kauft zu den allerhöchsten Preisen
Emil Feißkohl
Juwelier
Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 67.

Gestern verschied nach schwerer Krankheit unser technischer Beamter

Herr **Friedrich Belz**

Derselbe war seit dem Jahre 1911 in unserer Fabrik tätig. Wir verlieren in ihm einen äußerst tüchtigen und gewissenhaften Beamten, dem wir stets ein treues Andenken bewahren werden.

Karlsruhe, 18. April 1922.

Junker & Ruh-Werke A.G.

Nach schwerem Leiden entschlief gestern nachmittag

Herr **Friedrich Belz**

Wir betrauern den Verlust eines lieben Kollegen, dessen bescheidenes, freundliches Wesen ihm bei uns ein Andenken sichert, das wir hoch in Ehren halten werden.

Karlsruhe, 18. April 1922.

Das kaufm. und techn. Personal der Firma Junker & Ruh-Werke A.G.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott der Allmächtige hat meinen inniggeliebten Mann, unseren lieben, treubesorgten Vater, unseren guten Bruder

August Ludwig Raif
Regierungsrat

unerwartet rasch im Alter von 64 Jahren am Ostermontag abend aus diesem Leben abgerufen.

In tiefster Trauer:
Die Gattin:
Frau **Josefine Raif,** geb. Zengerle.
Die Kinder:
Dr. August Friedrich Raif, Professor
Frau **Gertrud Cudell,** geb. Raif
Dr. Klara Magdalena Raif, wissenschaftliche Hilfsarbeiterin
Otto Raif, stud. mach.
Dr. Hans Cudell.
Die Geschwister:
Adolf Raif, Gerichtsverwalter
Frau **Anna Rinderspacher,** geb. Raif.

Karlsruhe, den 17. April 1922.

Die Beerdigung findet am 20. ds. Mts., nachmittags 1/2 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Traueramt am 24. ds. Mts., morgens 9 1/4 Uhr, in St. Stephan.

Trauerhaus: Karlstraße 89.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott hat heute morgen um 1/26 Uhr meine liebe Gattin, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Charlotte Fischer
geb. Lommatzsch

nach schwerem Leiden in ein besseres Jenseits abgerufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Max Fischer,
Eisenbahnoberingenieur.

Karlsruhe, den 18. April 1922.
Rüppurrerstr. 48 II.
Beerdigung: Donnerstag 1/2 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.

Alteisen, Altmetalle, Altpapier, Felle, Lumpen,
sowie **sämtliche Rohprodukte** kauft stets zu **höchsten Tagespreisen.**
Auf Wunsch wird Ware abgeholt.
Daniel Meier, Mühlburg,
Sedanstraße 15 Telephon 2951

Aus Baden

Badisches Gesetz- und Verordnungsblatt.

Das Bad. Gesetz- u. Verordnungsblatt Nr. 30 vom 15. April hat folgenden Inhalt: Verordnungen des Ministeriums des Innern: die Gebühren der Rechtsanwälte in Verwaltungsrechtsstreitigkeiten, Verwaltungs- und Polizeisachen; die Arzneitaxe; das polizeiliche Meldewesen; die Einfuhr von Pferden aus Frankreich.

Starker Fremdenverkehr in Süddeutschland.

Amtlich wird bekannt gegeben: Nach zuverlässigen Angaben sind bereits von über 200 000 Amerikanern Schiffsplätze nach Europa belegt. Auch aus anderen, valutastarken Ländern, so z. B. von Holland, hört man von größeren Vorbereitungen zu einem Fremdenverkehr nach Deutschland. Jedenfalls bemühen sich die Gesandtschaften dieser Länder für eine Erleichterung dieses Verkehrs in den nächsten Monaten mit dem Hinweis darauf, daß im Ausland viele deutsche Zahlungsmittel zu einer Zeit beschafft worden seien, als diese noch höher im Kurs standen. Durch das starke Abgleiten des Kurses der deutschen Währung glauben die Ausländer einen Schaden dadurch am besten abwenden zu können, daß sie mit ihrer, in früherer Zeit gehamsterten Mark Erholungsreisen nach Deutschland unternehmen. Die Gewerbeschau in München und die Passionsfestspiele in Oberammergau bieten im übrigen für die Reise nach Süddeutschland einen starken Anreiz, wovon auch der Schwarzwald einen wesentlichen Teil des Verkehrs aufzunehmen genötigt sein wird. Eine Schädigung in der Versorgung des Inlandskonsums tritt sicherlich dabei in Erscheinung. Die Folgen der Spannung zwischen Mehrkonsum und Minderangebot werden sich in erster Linie auf die arbeitende Bevölkerung und die Angehörigen des Mittelstandes auswirken, deren Einkommen mit der Kaufkraft des Ausländers nicht Schritt halten kann. Aufgabe der Hotelindustrie und jener Gemeindeverwaltungen mit viel Fremdenverkehr ist es deshalb, ihrerseits für die Beschaffung von ausländischen Lebensmitteln bestrebt zu sein. Insbesondere ist dringend die Aufnahme von Gefrierfleisch zu empfehlen und dafür die erforderlichen Lagermöglichkeiten auszunutzen bezw. auszubauen. Des Risikos wegen deckt sich nämlich der Großhandel mit erheblichen Reservebeständen an Fleisch und Fett, an Kondensmilch und anderen hochwertigen Lebensmitteln nicht mehr so ein, um allen durch stärkere oder schwächere Nachfrage hervorgerufenen Schwankungen gerecht werden zu können. Das verbrauchende Gewerbe und die Gemeindeverwaltungen müssen deswegen an die Stelle des Großhandels treten, wenn nicht durch einen allzu starken Fremdenverkehr in diesem Sommer der Staat vor die Alternative gestellt werden soll, zum Schutze der arbeitenden Bevölkerung dem Fremdenverkehr dämpfend in den Weg zu treten.

Die Maifeier in Baden.

Bekanntlich ist nach einer Verordnung der badischen Regierung und zwar einer solchen vom Frühjahr 1919 und nicht einer neueren, wie eine auch in badische Blätter übergegangene Meldung aus Berliner Blättern vermuten lassen könnte, der 1. Mai ein gesetzlicher Feiertag. Durch die Presse geht nun die Mitteilung, daß die christlichen Gewerkschaften in Baden die Arbeitsruhe ablehnen. Die Notiz macht den Eindruck, als ob sie offiziellen Charakter trägt. Demgegenüber teilt man uns mit, daß der Landesausschuß der christlichen Gewerkschaften Badens mit der Notiz nichts zu tun habe und daß er sich mit der Maifeier 1922 auch nicht befaßte, nachdem diese Angelegenheit — entgegen der Auffassung der christlichen Gewerkschaften — gesetzlich geregelt sei. Mit dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften teilen jedoch auch die christlichen Gewerkschaften Badens die Auffassung, daß es sich bei der 1.-Maifeier ausschließlich um eine rein sozialistische Demonstration bezw. Agitationsveranstaltung handelt, die gesetzlich festzulegen keine Veranlassung vorlag. Bei der schlechten wirtschaftlichen Lage habe die Arbeiterschaft erst recht keine Veranlassung, sich freiwillig noch mehr Feiertage aufzuerlegen und ihren Verdienst zu schmälern. (Eine offizielle Stellungnahme in der Frage steht noch aus. D. R.)

Regimentstage in Baden.

Zu dem bevorstehenden Regimentstag der 14er Fußartilleristen, der in Rastatt am 29. und 30. April stattfindet, fand dort eine Vorberatung statt, die aus Karlsruhe, Bruchsal, Heidelberg, Mannheim und Freiburg besucht war. Hierbei wurde das Programm für den Regimentstag endgültig festgelegt. Am Samstag, den 29. April, findet nachmittags 4 Uhr die Generalversammlung und abends 8 Uhr das Festbankett statt. Am Sonntag morgen ist Gedenkfeier auf dem Friedhof, dann Feldgottesdienst und nachmittags gemütliches Zusammensein.

Ferner fand am Ostermontag in Karlsruhe die 11ler Delegiertenversammlung statt, die aus Rastatt, Bruchsal, Schwetzingen, Heidelberg, Mannheim, Sinsheim, Pforzheim und Lahr besucht war. Als Regimentstag wurde der 15. und 16. Juli festgesetzt.

Mord und Ueberfall.

t. **Mingolsheim** bei Bruchsal, 18. April. Eine schwere Bluttat hat sich Ende letzter Woche hier zugetragen. Der Engelwirt Weber hatte an den Friseur Uhl seine Wohnung vermietet, geriet aber mit Uhl in Streit, weil die Wohnung nicht so schnell geräumt wurde. Da Weber die Wohnung nicht verließ, räumte Uhl die Möbel aus. Als Weber dann am späten Abend nach Hause kam und seine Wohnung ausgeräumt fand, öffnete er gewaltsam die Tür in die Wohnung des Uhl. Es kam zu Handgreiflichkeiten, in deren Verlauf Uhl drei Schüsse auf Weber abgab, die seinen sofortigen Tod herbeiführten. Der Täter wurde verhaftet.

*

t. **Pforzheim**, 18. April. Ein gefährlicher Schwindler ist in der Person des hier wohnenden Fassers H. Schlump festgenommen worden. U. a. gelang es ihm, ein gewöhnliches Stück Weißblech als Platin zum Preise von 80 000 Mk. an den Mann zu bringen. Die Schwindeleien Schlumps sollen sich auf 200 000 Mk. belaufen.

t. **Hockenheim** b. Schwetzingen, 18. April. In einer der letzten Nächte wurden zwei Altlußheimer auf dem Heimweg von Speyer von drei Burschen aus Hockenheim überfallen und schwer mißhandelt. Die Ueberfallenen wurden durch Messerstiche gefährlich verletzt.

t. **Mannheim**, 18. April. Kirchenrat Theodor Achtmich tritt auf 1. August d. J. in den Ruhestand. Aus Schleswig-Holstein stammend, war er 1886 in den badischen Kirchendienst eingetreten. Seit vielen Jahren übt er als Pfarrer an der Trinitatiskirche eine segensreiche Tätigkeit aus.

t. **Schriesheim** b. Heidelberg, 18. April. Bei der Jagdversteigerung der hiesigen Gemeinde wurde die Jagd dem Nudelfabrikanten Schroth zu einer Pachtsumme von 182 000 Mk. pro Jahr zugeschlagen.

H. **Baden-Baden**, 18. April. Die diesjährigen Osterfeiertage wurden durch die Ungunst der Witterung vollständig verpfuscht. Der Karfreitag war sommerlich schön und der Samstag gleichfalls. In Massen strömten die Fremden zu, die besonders aus den großen Städten wie Karlsruhe, Mannheim, Freiburg, Frankfurt, Stuttgart, München usw., aber auch aus der Schweiz, Holland und den übrigen valutastarken Ländern eintrafen. Was Zimmer anbetrifft, darf man sagen, daß Baden-Baden vollständig ausverkauft war, denn weder in Hotels, noch in Privathäusern war ein Logis zu haben. Der Verkehr hielt mit dem während der Rennzeit gleichen Schritt und ließ wieder erkennen, daß die Bäderstadt an der Oos während der Feiertage beliebtestes Ausflugsziel ist. Leider gab es in der Nacht von Samstag auf ersten Feiertag einen bösen Witterungsumschlag. Während es am Sonntag noch mit einigen Regenschauern abgetan war bei trüber und kühler Witterung, verregnete der zweite Feiertag vollkommen, denn ohne Aufhören fast ging des Regens Fülle nieder. An ein Verweilen im Freien war denn auch nicht zu denken, dafür herrschte im Kurhaus ein um so regeres Leben und Treiben, und was an Konzerten, Theater usw. geboten wurde, hatte ein außerordentlich zahlreiches Publikum. Die vielen Unterhaltungsmöglichkeiten waren eine Entschädigung dafür, daß ein Verweilen in Gottes schöner Natur zur Unmöglichkeit wurde. Frohe Festesstimmung war trotzdem vorherrschend, ein Zeichen dafür, daß man befriedigt war, trotzdem diesmal die Winterstürme dem Wonnemond nicht gewichen waren.

t. **Oberkirch**, 18. April. Die Amtsniederlegung des hiesigen Bürgermeisters Dr. Neff ist auf Gehaltsdifferenzen zurückzuführen. Der angerufene Schlichtungsausschuß hatte das Gehalt des Bürgermeisters entgegen den Bestimmungen des Bürgerausschusses auf 82 000 Mk. einschließlich Kinderzulagen und Teuerungszuschlag festgesetzt. Der Bürgerausschuß beschloß, gegen dieses Urteil des Schlichtungsausschusses Berufung einzulegen. Außerdem stimmte er einem Antrag zu, wonach die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen Bürgermeister Dr. Neff erfolgen soll wegen fortgesetzten dienstwidrigen Verhaltens. Der Bürgermeister hatte bekanntlich in der letzten Gemeinderatssitzung erklärt, er gehe nicht mehr aufs Rathaus und verhandle nicht mehr mit Gemeinderat, noch Bürgerausschuß.

t. **Lahr**, 18. April. Im hohen Alter von 92 Jahren ist hier Geh. Hofrat Kroell gestorben. Er hatte seit den 60er Jahren hier als praktischer Arzt segensreich gewirkt und war mehrere Jahrzehnte als Bezirksarzt tätig.

t. **Schuttertal** bei Lahr, 18. April. In einem etwas entlegenen Hof tauchten letzter Tage zwei maskierte Männer auf, die von der Bauersfrau Geld verlangten. Während die Räuber sich gegen den scharfen Hund verteidigen mußten, gelang es der Frau, zu flüchten. Die Gauner wühlten die Schränke durch, fanden aber kein bares Geld, sondern erbeuteten nur zwei Uhren im Wert von etwa 1000 Mk. Als die Hausbewohner von der Kirche zurückkamen, waren die Gauner verschwunden.

t. **Emmendingen**, 18. April. Bei unvorsichtigem Auffüllen eines Spirituskochers wurde Spiritus verschüttet, der dann in Brand geriet und auf einen Teil der Einrichtung übersprang. Bei den Bemühungen, das Feuer zu löschen, wurde ein vier Wochen altes Kind auf den Boden geschleudert, daß es starb.

t. **Villingen**, 18. April. Bei dem Versuche geraubte Kirchengegenstände, die aus der Kirche von Weilersbach stammen, zu verkaufen, wurden drei 20—30jährige Burschen verhaftet. Man glaubt, daß sie die zahlreichen Einbrüche in Kirchen des Bezirks Villingen und Donaueschingen unternommen haben. Die Verhaftung erfolgte dank der Achtsamkeit eines Juweliers in Augsburg, bei dem das geraubte Kirchengut verkauft werden sollte.

t. **Rheinweiler** b. Müllheim, 18. April. Der 20jährige Sohn eines Schiffers ist bei Schleppparbeiten ertrunken.

t. **St. Blasien**, 18. April. Der leitende Arzt des Sanatoriums für Lungenkranke in St. Blasien, Dr. Adolf Bacmeister, a. o. Professor für innere Medizin an der Universität Freiburg, erhielt eine Einladung von der medizinischen Fakultät der Universität Turin, um dort über die moderne Therapie der Lungentuberkulose, insbesondere über ihre Behandlnug mit Röntgenstrahlen, Vorträge zu halten.

t. **Ueberlingen**, 18. April. In der Nacht auf Samstag ist in Endelshofen ein großes Wohnhaus mit angebauter Stallung des Landwirts Franz Mühleisen vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist sehr groß.

t. **Konstanz**, 18. April. Am Karsamstag Nachmittag machten zwei hiesige Oberrealschüler, der 14jährige Emil Bommer und der 15jährige Ernst Linzmaier einen Ausflug auf die Marienflucht bei Bodman. Am Nachmittag sind beide beim sog. Halbmondfelsen abgestürzt. Bommer starb kurz darauf, während Linzmaier schwerverletzt ins Krankenhaus nach Konstanz transportiert werden mußte. Er hat u. a. beide Vorderarme gebrochen.

Aus dem Stadtkreise

Sonderzüge zu ermäßigten Preisen. Wie wir erfahren, tritt im System der Ferien-Sonderzüge dieses Jahr eine grundlegende Aenderung ein. Es werden Züge zu ermäßigten Preisen vom Juni bis August gefahren. Der Reisende soll bei der Rückfahrt nicht mehr an einen Sonderzug gebunden werden, sondern mit jedem Zuge fahren können, vorausgesetzt, daß bei Schnellzügen der entsprechende Zuschlag gezahlt wird. Die Sonderzüge führen nur 3. Klasse, für die sich der Kilometer Hin- und Rückfahrt auf 69 Pfg. stellt. Die Gültigkeit der Fahrkarten beträgt zwei Monate. Der heutige gewöhnliche Fahrpreis in Personenzügen beträgt für einfache Fahrt 3. Klasse 46 Pfg., 4. Klasse 30 Pfg. Als weitere Neuerung werden ab 1. Juni die sogen. beschleunigten Personenzüge mit 4. Klasse gefahren, die Schnellzugsgeschwindigkeit besitzen und für den Ferienreiseverkehr ebenfalls große Bedeutung haben werden. Bemerkenswert ist noch, daß die Fahrt beliebig unterbrochen werden kann. Eine demnächst in Karlsruhe oder Baden-Baden stattfindende Konferenz wird sich mit diesen Verkehrsfragen befassen.

Das polizeiliche Meldewesen hat eine Aenderung insofern erfahren, als das Ministerium des Innern in einer soeben erschienenen Verordnung bestimmt hat, daß die bisherigen Vorschriften dahin abgeändert werden, daß durch ortspolizeiliche Vorschrift verlangt werden kann, es sei von den Wirten auch Geburtsort, Geburtszeit und Staatsangehörigkeit sowie der Tag der Abreise des Fremden in das Fremdenbuch einzutragen. Ferner kann durch ortspolizeiliche Vorschrift angeordnet werden, daß auch andere Personen, die einen Fremden beherbergen oder aufnehmen, hiervon unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Geburtsorts und der Geburtszeit, des Standes, der Staatsangehörigkeit, des Wohnorts und des Tages der Ankunft des Fremden, sowie vom Tage der Abreise der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen haben.

Verein Volksbühne Karlsruhe. Durch das Entgegenkommen der Intendanz des Landestheaters ist die Volksbühnenleitung nunmehr in der Lage, ihren Bestellern sämtliche bestellte Karten zu geben. Es finden zu diesem Zweck eine 8. und 9. Vorstellung von „Kater Lampe" statt. Ebenso wird die nächste Reihe M (Kaufmann von Venedig) neunmal gegeben werden. Diese Reihe findet entgegen der ursprünglichen Absicht ebenfalls im Konzerthaus statt, wofür die letzte Schauspielreihe dieses Jahres („Die Weber" von Hauptmann) im Landestheater stattfindet, da eine würdige Wiedergabe dieses Werkes nur dort möglich ist.

Architekten-Erfolg. Unserer jüngsten Mitteilung über das Ergebnis des Wettbewerbs für ein Bürohaus in Mannheim ist noch nachzutragen, daß dem Karlsruher Architekten Willi Drinneberg ein 1. Preis zuerkannt worden ist.

Festgenommen wurden: Ein Bankbeamter, ein Bergbeamter, ein Postbeamter und seine Ehefrau wegen unerlaubter Grenzüberschreitung, zwei Uhrmacher wegen Uebertretung der Ausländermeldevorschriften, ein Koch wegen Betrugsversuchs und unerlaubten Waffenbesitzes, ein Knecht, der zur Straferstehung ausgeschrieben war, und ein Kaufmann wegen Diebstahls.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Die Oper bringt heute eine Wiederholung von „Violetta" mit Marie von Ernst und den Wilhelm Nentwig und Rudolf Weyrauch in den Hauptpartien. Hieran schließen sich von Fanny Bourgeau einstudierte Tanzbilder. Am Freitag, den 21. wird d'Alberts „Tiefland" mit Wilhelm Nentwig als Pedro wiederholt. Für Sonntag, 23. ist die Operette „Die Fledermaus" angesetzt. — Außerdem befindet sich für die kommende Woche die Erstaufführung der mit großem Erfolg in Berlin, Frankfurt a. M., Mannheim und Wiesbaden gegebenen Oper „Schahrazade" von Bernhard Sekles in Vorbereitung. Die Inszenierung leitet Oberspielleiter Lange, die musikalische Leitung liegt in den Händen von Kapellmeister Alfred Lorentz.

Die dritte Aufführung des dramatischen Gedichts „Peer Gynt" von Henrik Ibsen findet am Donnerstag, 20. April im Abonnement C 1 und unter Beteiligung der Theatergemeinde des „Bühnenbundes" mit den Nummern 2101—2300 statt. „Die beiden Seehunde", Lustspiel von Carl Rößler, geht am Samstag, 22. April im Abonnement E 1 zum siebenten Mal in Szene; der „Bühnenvolksbund" nimmt mit den Nummern 1—100 und 1101—1400 teil. Im Konzerthaus gelangt Sonntag, 23. April „Im weißen Rößl" zur Wiederholung.

Chronik der Vereine.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten (G.D.A.) hatte am 13. d. Mts. seine zahlreichen Mitglieder aus dem Bankgewerbe zwecks Berichterstattung über die Reichstarifverhandlungen im Bankgewerbe zu einer Fachgruppenversammlung eingeladen. Geschäftsführer Haf vom G.D.A. gab eine eingehende Schilderung über den derzeitigen Stand der Verhandlungen, insbesondere über das Verhalten des unparteiischen Vorsitzenden des Schiedsgerichts im Reichsarbeitsministerium, Regierungsrat Dr. Brahn, worauf von der Versammlung die nachstehende Entschließung einstimmig angenommen wurde: Die versammelten Mitglieder des Gewerkschaftsbundes der Angestellten aus dem Bankgewerbe haben von dem Bericht über die im Reichsarbeitsministerium gepflogenen Verhandlungen über den Abschluß des Reichstarifvertrages für das deutsche Bankgewerbe Kenntnis genommen. Sie sind einmütig der Auffassung, daß die Haltung des berufenen unparteiischen Vorsitzenden des Schiedsgerichts, Regierungsrat Dr. Brahn, in gar keiner Weise mit den in der Reichsverfassung festgelegten Bestimmungen über die Vereinigungsfreiheit der Arbeitnehmer in Einklang zu bringen ist. Sie betrachten den mit Unterstützung der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums erfolgten Ausschluß des G.D.A., welcher über eine äußerst beachtliche Zahl von Mitgliedern im Bankgewerbe verfügt, als einen groben Verstoß gegen die Artikel 159 und 165 der Reichsverfassung. Sie fordern mit aller Entschiedenheit vom Reichsarbeitsminister, daß er dafür Sorge trägt, daß die untergeordneten Stellen seines Ministeriums die Reichsverfassung respektieren. Das die Bankangestellten schädigende Verhalten des Deutschen Bankbeamten-Vereins und des Allgemeinen Verbandes der deutschen Bankangestellten, welche den Ausschluß des G.D.A. bei den Reichstarifverhandlungen angeregt haben, findet die schärfste Verurteilung der Versammelten. Die Anwesenden bekunden erneut ihre Treue zum Gewerkschaftsbund der Angestellten (G.D.A.) und sprechen der Bundesleitung ihr Vertrauen aus."

Veranstaltungen.

Oeffentlicher Vortrag. Anläßlich der Landesjahresversammlung der kirchlich-positiven Vereinigung wird heute nachmittag 3 Uhr im großen Saal des Ev. Vereinshauses, Adlerstr. 23, Stadtpfarrer Lic. Göbel-Neustadt i. Schw. einen Vortrag halten über „Die soziale Einstellung der Kirche". In Hinblick auf dieses zeitgemäße Thema sei auch an dieser Stelle auf diese Veranstaltung hingewiesen, zu der jedermann Zutritt hat.

Stenographie „Stolze-Schrey". Die Arbeitsgemeinschaft der hiesigen Stenographen-Vereine „Stolze-Schrey" eröffnet am 25. d. Mts. wieder neue Kurse. Die Kurzschrift Stolze-Schrey, durch ihre leichte Erlernbarkeit und große Schreibflüchtigkeit weitest bekannt, bietet allen Geistesarbeitern größte wirtschaftliche Vorteile. Besonders die jetzt aus der Schule entlassenen jungen Leute sollten nicht versäumen, die hier gebotene Gelegenheit auszunützen. Beginn und Honorar der Kurse siehe Anzeige.

Bad. Lichtspiele. Durch ein Versehen der Leitung des Landestheaters hat dieses für heute Mittwoch, an welchem Tage das Konzerthaus vertraglich den Badischen Lichtspielen zur Verfügung steht, die Aufführung des Lustspieles „Kater Lampe" für die Volksbühne angesetzt. Da die Vorstellung bereits ausverkauft ist, mithin eine Absage sehr störend wäre, haben die Badischen Lichtspiele in entgegenkommender Weise ihre für Mittwoch angesetzten Vorführungen auf Donnerstag verlegt. (Siehe die Anzeige).

Kaffee Bauer. Im heutigen Sonderkonzert bringt die verstärkte Hauskapelle u. a. zum Vortrag: Vorspiel zu Hänsel und Gretel, eine russische Rhapsodie von Borodin und 2 Sätze aus Schuberts Forellen-Quintett.

Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen. 18. April: Oskar Theobald von Adelsheim, städt. Finanz-Oberfekr. hier, mit Augusta Zeil von Mannheim; Matthias Jakobs von Lampaden, Lehrer in Gusenburg, mit Anna Zwecker von hier; Gottlob Gampper von Aidlingen, Zollbetr.-Assist. in Kehl, mit Elise Trapold, geb. Moser, von Sandhausen.

Geburten. 12. April: Anneliese Berta, Vater Herm. Hemmerle, Kaufm. — 13. April: Gertrud Luise, Vater Herm. Nied, Gastwirt. — 14. April: Helmut Friedrich, Vater Aug. Beisel, Stadtarbeiter. — 15. April: Eugen, Vater Adolf Guht, Taglöhner. — 16. April: Herm. Georg, Vater Herm. Gronert, Rottenmeister; Ellen Marta, Vater Karl Lehmann, Konditor; Hildegard Emma, Vater Christian Koch, Schreiner. — 18. April: Dolorosa Thekla Sofie, Vater Paul Bialkas, Friseur; Kurt, Vater Wilh. Jakobi, Metzger.

Todesfälle. 14. April: Otto, alt 1 Monat 21 Tage, Vater †Otto Schwall, Fab.-Arb.; Klara Moos, Fab.-Arb., alt 21 Jahre; Bal. Scherer, Tagl., ledig, alt 58 Jahre. — 15. April: Martha Winnewisser, alt 57 Jahre, Ehefrau von Gg. Winnewisser, Bankbeamter; Cäcilia Weber, Fab.-Arb., ledig, alt 21 Jahre; Philipp, alt 1 Jahr, 3 Monate 8 Tage, Vater Nikol. Quintel, Fabrik-Arb.; Phil. Wohlgemuth, Fürstl. Fürstenbergischer Zentraldirektor, Ehemann, alt 78 Jahre. — 16. April: Marie Eberle, alt 71 Jahre, Witwe von Anton Eberle, Gasarbeiter; Wilh., alt 2 Jahre, Vater Hermann Müller, Steuer-Betr.-Sekr.; Ludwig Bargehr, Schneider, Ehemann, alt 25 Jahre; Emma Schlachter, alt 50 Jahre, Ehefrau von Aug. Schlachter, Schlossermeister; Lina Weick, Fab.-Arb., alt 17 Jahre. — 17. April: Frdch. Belz, Techniker, Ehemann, alt 39 Jahre; Emilie Berg, ohne Beruf, ledig, alt 21 Jahre; Helmut, alt 11 Tage, Vater Aug. Kühn, Tagl.; Karol. Knauer, alt 66 Jahre, Witwe von Karl Knauer, Lok.-Führer a. D.; Johanna Schubert, alt 81 Jahre, Ehefrau von Karl Schubert, Privat.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Mittwoch, den 19. April. ½12 Uhr: Johanna Schubert, Privat.-Ehefrau, Hirschstr. 81. — ½2 Uhr: Ludwig Bargehr, Schneider, Mondstr. 2. — 2 Uhr: Cäzilie Weber, Fab.-Arbeiterin, Goethestr. 43. — ½3 Uhr: Emma Schlachter, Schlossermeisters-Ehefrau, Gottesauerstr. 10, Feuerbestattung. — ¼4 Uhr: Marie Weber, Schneidermeisters-Ehefrau, Geibelstraße 45/47. — 4 Uhr: Karoline Knauer, Lokomot.-Führers-Witwe, Tullastr. 76. — ½5 Uhr: Friedrich Belz, Techniker, Körnerstr. 34. — 5 Uhr: Emilie Berg, Hardtstr. 13, in Mühlburg beerdigt.

Gerichtssaal

Wucher mit Lebens- und Futtermitteln.

Das Wuchergericht Offenburg hat den Müller und Handelsmann Emil Scheibel aus Kappelrodeck wegen unerlaubten Handels mit Melasse zu 10 000 Mk. Geldstrafe und den Müller Karl Decker aus Sasbachwalden wegen unerlaubten Handels mit Schnitzel, Rohzucker und Sirup zu 2000 Mk. Geldstrafe und den in Straßburg wohnhaften ledigen Kaufmann Gaston Mengadon wegen unerlaubter Ausfuhr von Butter zu 3 Monaten Gefängnis und 25 000 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Tagesanzeiger.

Mittwoch, den 19. April 1922.

Bad. Landestheater. „Violetta". 7 bis ¾10 Uhr.

Städt. Konzerthaus. „Kater Lampe". 7 bis 10 Uhr.

Kirchlich-positive Vereinigung. Ev. Vereinshaus, nachm. 3 Uhr. Vortrag: Stadtpfr. Göbel-Neustadt.

Karlsruher Hausfrauenbund. ¼4 Uhr: Teenachmittag im Erbprinzenschlößchen.

Colosseum. Bauerntheater. 8 Uhr.

Bela. Monatsversammlung. 8 Uhr. Moninger, Konkordiasaal.

Kaffee Bauer. Sonder-Konzert. 8¼ Uhr.

Elektromotore
für alle Stromarten und PS-Stärken
Licht- und Kraftanlagen
Telephon- und Signalanlagen
jeder Art und Größe für Industrie, Landwirtschaft u. Haushalt. Reparaturen
A. Fütterer, El.-Ges. m. b. H.
Karlsruhe Akademiestr. 23 Fernruf 5631.

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungs-Beilage

Träume.

Ich träume oft in grauen Stunden,
Wenn ich vom Leben müde bin,
Es hätte sich nach langem Säumen
Ein stilles Glück zu mir gefunden.

Ein weißes Häuslein seh' ich schimmern,
Von tausend Blüten froh umrankt,
Wo hohe Bäume leise rauschen,
In Silberquellen Sterne flimmern.

Ich höre weiche Lippen schmeicheln:
„Du Lieber du, ich bin dir gut",
Und küsse kühle Frauenhände,
Die meine heiße Stirne streicheln.

Doch weiß ich wohl, zu nichts verwehen
Wird meiner Träume lockend Bild:
Wem tote Hoffnung ist Begleiter
Muß seine Straßen einsam gehen.

Hans Drollinger.

Die Paläste Genuas.

Der Palazzo di San Giorgio, in dem die Konferenz von Genua stattfindet, ist nicht der prächtigste der Paläste aus der Zeit der Renaissance, die dem Stadtbild Genuas durch ihre Fülle und Schönheit das Gepräge geben. Wohl aber ragt er, erbaut schon im 13. Jahrhundert, an Alter unter ihnen hervor und ist von einem besonderen historischen Nimbus umgeben. Fast 400 Jahre lang war er der Sitz des Banco di San Giorgio, jener alten, mächtigen Bankunternehmung, die nahe daran war, sich zum politischen Beherrscher der stolzen Hafenstadt emporzuschwingen. War doch der Banco di San Giorgio älter als die älteste staatliche Girobank, der Venediger Banco di Rialto, wenngleich er freilich ursprünglich keine eigentliche Bank war, sondern nur eine Steuerpachtgesellschaft von Staatsgläubigern, die nur einzelne Bankgeschäfte betrieb und sich erst später in eine richtige Depositen- und Girobank umwandelte. Der Palazzo, der im 14. und 16. Jahrhundert umgebaut worden ist, und der, ehe ihn der Zusammentritt der Konferenz in den Mittelpunkt des Weltgeschehens stellte, dem Hafenkomitee als Sitz diente, birgt in seinem Innern wenig besondere Sehenswürdigkeiten; der große Saal mit einfacher weißer Decke und weißen Wänden, an denen große Bibliotheksschränke stehen, zeigt die Marmorstatuen verdienter Genuesen; Wandtafeln enthalten eine von Machiavelli verfaßte Darstellung der Gründung des Banco di San Giorgio und das Testament des Columbus zugunsten der Bank.

Wie es sich für ein mit dem alten Seehandel der Stadt so eng verbundenes Gebäude gebührt, erschließen seine Fenster den Blick auf das lebhafte Treiben des Hafens und seine blauen Fluten. Aehnliche Lage haben zwei andere hervorragende Paläste der Stadt, der Palazzo Reale, der 1650 für die Durazzos erbaut und im Anfang des 19. Jahrhunderts vom Hause Savoyen angekauft worden ist, und der Palast, der den Namen des größten Staatsmannes Genuas, des Andrea Doria, trägt. Ihm, dem „padre della patria", wurde dies Haus 1522 von der Republik zum Geschenk gemacht. Montorsoli hat es umgebaut. Szenen aus der römischen Geschichte und Grotesken von der Hand Pierin del Vagas, des Schülers Raffaels, schmücken seine Wände, und in den schönen Gartenanlagen erhebt sich als Neptun die Gestalt des alten Seehelden Andrea.

Im Innern der Stadt, vor allem in der Via Garibaldi, drängen sich die meisten anderen Paläste zusammen. Die ruhmvollen Geschlechter Genuas, die einst als Guelfen und Ghibellinen in bitterer Fehde miteinander lagen, ziehen in den Namen dieser Bauten an uns vorüber. Der heutige Palazzo Munizipale mit prachtvoller Marmorfassade und geschickt angelegtem Hallenhof gehörte einst den Doria-Tursi. Hier liegt auch der Palazzo Giorgio Doria, ihm gegenüber der Palazzo Spinola, beide von Galeazzo Alessi, dem Urheber so vieler Prachtbauten Genuas, geschaffen. Am andern Ende der Via Garibaldi, die auf kleinem Raum so viel Schönheit vereint, liegen sich der Palazzo Rosso und der Palazzo Bianco gegenüber, beide nach ihrer Farbe genannt, einst im Besitz des Geschlechts der Brignola-Sale und im Jahr 1874 von einer Tochter dieser Familie, der Witwe des Herzogs von Galliera, der Stadt zum Geschenk gemacht. Es sind kostbare Schatzkammern, die in ihrem Innern die Reichtümer der Galleria Brignole-Sale Deferrari bergen, Gemälde vor allem von Rubens, Van Dyck und Paris Bordone, auch schöne Stücke von Gerard David, Jan Steen und Teniers. An Werken von Rubens und Van Dyck sind auch andere Paläste Genuas reich. Beide Maler haben zahlreiche Porträts des Genueser Adels geschaffen. Neben ihnen verblassen freilich die Namen der eigentlichen Genueser Maler, wenn auch Luca Cambiaso, von dem die große Grablegung in San Carignano herrührt, Bernardo Strozzi, der Il Cappuccino genannte Bildnismaler, und der besonders als Tiermaler und Radierer hervorragende Benedetto Castiglione achtungswerte Leistungen aufzuweisen haben.

Entfernter von diesem Zentrum der Paläste schauen sich in der Via Balbi die Paläste Durazzo-Pallavicini und Balbi-Senarega in die Fenster. Auch sie haben bemerkenswerte Gemäldesammlungen, auch in ihnen reden prächtige Architekturanlagen, wie der dorische Säulenhof des Balbipalastes und das große Treppenhaus des Palazzo Durazzo, von dem Reichtum und Geschmack der alten Geschlechter Genuas. Der ehemalige Dogenpalast an der Piazza Umberto zeichnet sich besonders durch seine schöne Treppenanlage aus. Auch er ist aus sehr alter Grundlage erwachsen; kleine Teile entstammen noch dem 13. Jahrhundert, doch wurde er im 16. Jahrhundert gänzlich umgebaut und nach einem Brand, der ihn 1777 heimsuchte, restauriert. Der Bau, dessen Marmorfassade von Simons Cantona herrührt, birgt jetzt das Telegraphenamt und andere Behörden.

Milda aus Schilda.

Von **Hans Reimann.**

Lendenlahmen Anekdötchen hilft man am wirksamsten dadurch auf die Hinterbeine, daß man ihnen die Versicherung vorausschickt: „Die Geschichte ist übrigens tatsächlich passiert!" Hörer wie Leser legen nämlich an wahrheitsgetreu aufgetischte Erlebnisse einen weniger kritischen Maßstab an als an das einer Pointe zuliebe Erfundene, und die Mitteilung, das Anekdötchen sei allen Ernstes vorgefallen, läßt sie einen Pflock zurückstecken. Wer matte und farblose Geschichten auf der Pfanne hat, beherzige dies probate Mittel.

Dem unerachtet hat sich das unten geschilderte tatsächlich ereignet, und ich beteure, nicht ein Sterbenswort hinzuerfunden zu haben; ja ich lasse sogar den Namen der Perle unverändert, um den realistischen Reiz nicht zu schmälern.

Das Dienstmädchen Milda trat Donnerstag mittag den Dienst an. Wir waren seit Monaten ohne Perle gewesen, und Mutter hatte sich beholfen, so gut es eben ging. Aber es war nicht gut gegangen. Mutter war auf den Beinen nimmer mobil und stand in dem Alter, wo der Mensch auf seine weißen Haare stolz zu werden beginnt. Das Wirtschaften machte ihr längst keinen Spaß mehr. Vater sorgte also für Hilfe und verschaffte uns durch weitläufige Beziehungen eine Perle vom Lande.

Milda trat Donnerstag mittag den Dienst an. Sie sah aus wie eine Bauersfrau: dünn, hageres Gesicht mit spitzigem Kinn, schlumpig angezogen, den Rock hochgeschürzt, eine Knolle auf dem Hinterkopf, und auf der Nase, der Kurzsichtigkeit halber, eine Blechbrille.

Von Anbeginn an flößte uns Milda das Gegenteil von Vertrauen ein. Unverhohlene Zweifel an ihrer Tüchtigkeit wurden rege, und nur Mama, ein Brutofen des rosigsten Optimismus, meinte, Milda werde sich schon einrichten.

Und Milda richtete sich ein. Man hatte ihr eine Kemenate im zweiten Stockwerk angewiesen, und dort richtete sich Milda ein, richtete sich ein, bis wir sie holten; bis wir sie am Abend herunterholten. Milda hatte verschwitzt, daß sie in Stellung war.

Milda sollte den Abendbrottisch decken helfen. Sie hatte, wohlgemerkt, noch keine Silbe gewechselt mit irgendeinem Mitglied unserer Familie, und man mochte annehmen, daß sie taub sei. Mit infernatisch verblödeter Miene betrat Milda unsere Küche, ließ sich von Mama ein Tablett mit Tellern in die Schwimmhäute drücken und segelte gutes Muts auf den Korridor hinaus. Als Papa zufällig die Tür der Wasserkunst öffnete, kauerte Milda, das Tablett krampfhaft umschlungen, auf dem Bord der Badewanne als sei ihr das von höherer Gewalt, etwa von Kara Iki, aufgetragen worden. Sie strotzte von Gottergebenheit.

Vater nahm ihr das Tablett ab, führte sie zurück in die Küche, gab ihr einen Krug und sagte: gleich um die Ecke sei die Gastwirtschaft von Baldaufs, und hier habe sie drei Mark für Kulmbacher Bier; dunkel oder hell, das sei einerlei.

Weil die Perle nicht reagierte, sondern den Herrn des Hauses stier beglotzte, wiederholte Vater mit christlicher Sanftmut; sie möge, bitte gleich ums Eck den Krug voll Kulmbacher füllen lassen — bei Baldaufs.

Das Mädchen schaute meinen Vater nach Art vivisezierter Kaninchen an, äußerte keinen Ton, packte den Krug und trampelte davon.

Die Uhr schlug acht.

Von uns bis zu Baldaufs, da sist ein Weg von zwei Minuten, nicht länger. Mutter deckte selbst, wir setzten uns zurecht und warteten auf das Bier. Wir warten und warten. Milde kommt nicht. Es wird halb neun Uhr. Keine Milde. „Wo das Mädchen nur bleibt!" seufzt Mutter. „Ich fange an", sagt Vater, wir essen. Milda kommt nicht. Verlaufen kann sie sich nicht haben können. Vielleicht klatscht sie bei Baldaufs. Aber nein; klatschen tut Milda nicht; dazu ist sie zu maulfaul.

Eine Stunde ist vergangen, seit sie fort ist, um Bier zu holen. Die Kleinen werden zu Bett gebracht. Wir Großen warten auf Milda. Um elf zieht Vater, der sichs bequem gemacht hatte, die Stiefel an und fahndet nach Milda.

Wir wohnten damals Ecke Hübler- und Angersteinstraße. Der Eingang zu unserem Haus war in der Hüblerstraße. In der Angersteinstraße wurden Schleusen gelegt, und hinter unserem Garten gähnte ein tiefes Loch. Um dieses Loch herum war nicht nur ein Gatter eingerammt, sondern auch Holzböcke waren aufgepflanzt worden, vier Stücke, und an jedem hing des Nachts eine brennende Laterne.

Als Vater um die Ecke bog, erblickte er Milda. Sie lehnte über einen der Böcke und starrte, wie angeleimt, hinunter in das dunkle Loch.

Vater klopfte sie, da sie Zurufe unerwidert ließ, auf den Buckel und erkundigte sich freundlich, warum sie nicht käme.

Nach eindringlichen Kreuz- und Querfragen förderte er den Sachverhalt ans Licht: Milda war auf rätselhafte Weise in das Loch gefallen, in das man beim schlechtesten Willen nicht fallen konnte, es sei denn, man kroch unter den Böcken und unter der Barriere hinweg. Milda hatte es erreicht, hineinzufallen, und hatte anderthalb Stunde in dem Loch verweilt. Dann war ihr peu à peu das Ungewöhnliche ihres Aufenthaltsortes ins Bewußtsein gedrungen, und sie hatte um Hilfe geplärrt. Da war ein Herr gekommen und hatte Milda aus dem Loche gezogen. Und nun stand Milda an dem Loche und glupschte in das Loch und begriff das alles nicht.

Vater begriff es ebensowenig. Er führte Milda an der Hand heim.

„Wo ist denn das Bier?" war Mutters erste Frage. — Ja, den Krug, den hatte Milda im Loche liegen gelassen.

Unter hoffnungslosem Kopfschütteln schickten die Eltern ihre neue Perle zu Bett. Vorsichtshalber wanderte Mutter mit, half Milda beim Entkleiden und pustete sorglich die Kerze aus.

Am folgenden Morgen schlief Milda, bis sie geweckt wurde. Dann jedoch blieb sie unsichtbar, und Mutter rüstete resigniert das Mittagsmahl.

In der Speisekammer lagen fünf Eier. Mutter brauchte eins für die Suppe. Sie öffnete das Eierschränkchen. Es war leer.

Milda tauchte auf, das Antlitz von zähem Schlaf verquollen.

Weil sie sonst niemand hatte, dem sie sich anvertrauen konnte, berichtete Mama dem Mädchen von dem Verschwinden der fünf Eier.

Milda lauschte, andächtig und verbissen. Dann stieg Mama hinauf in Mildas Kemenate, um nachzusehen, ob gelüftet sei. Auf Mildas Kommode lagen Eierschalen. Mutters Rosigkeit schwärzte sich. Sie stieg wieder hinab und verhörte das Mädchen.

„Milda, wo sind die fünf Eier?"

„Ich weeß nich."

„Milda, Sie wissen genau, wo die Eier sind!"

„Nee!"

„Lügen Sie nicht!"

„Ich weeß von nischte nicht."

Dem forschenden Blick der Inquisitorin hielt sie mit Treuherzigkeit stand, soweit die Blechbrille das gestattete. In der Tat schien Milda nichts zu wissen von dem Verschwinden irgendwelcher Eier.

„Milda! Oben auf Ihrer Kommode liegen Eierschalen!"

„Das is mir nischt bekannt."

„Wo haben Sie die Eier?"

„Ich weeß von nischte nicht."

„Wozu haben Sie die Eier gebraucht?"

Milda schweigt.

„Wozu Sie die Eier gebraucht haben?"

Milda denkt grausam nach; denkt nach, wie noch kein Sterblicher je nachgedacht hat. Man hört sie förmlich nachdenken.

Jetzt hat sie's und sagt enttrübselt ihr die Antwort:

„'s mißte denn grade sinn... 's mißte denn grade sinn, daß ich se gefressen habe!"

Das Erlebnis mit dem Loch hatte sie wach gehalten; sie war hungrig geworden und zur Küche eingedrungen, hatte instinktiv etwas Eßbares erwischt, und sich alsbald befriedigt in ihre Gemächer zurückgezogen.

Das war am Freitag mittag. Als Vater nach Hause kam, sprach er mit Christian Morgenstern: „Diese Magd muß geh'n!" zahlte ihr den Rest des Gehalts aus und legte freiwillig die Spesen drauf für eine Reise nach Schilda.

D'Schunkebas.

Eine wahre Geschichte. Von **Josef Baumann** (Karlsruhe).

Es war lange vor dem Krieg. Da brachte ich eines schönen Tages ein Fahrrad heim.

„Also", ich stieg aufs Rad und fuhr los. Zuerst im Zickzack, dann gerade aus und bald kam ich auch um's Eck. Einmal versuchte ich, Steffelins schweren Möbelwagen umzufahren. Es ist mir nicht gelungen. Der stand zu fest auf seinen vier Füßen, ich aber flog vom Rad, gerade unter die Gäule. Voller Mitleid schrie der Fuhrmann von seinem Bock herab: „Dich soll jo der Deifel hole, du Lausbu, miserabler.

In dem Kampf siegten die guten Geister, der Teufel fuhr leer ab, die Gäule sprangen zur Seite, das Räderwerk blieb vor mir stehen, ich aber raffte mein Stahlroß an mich und verließ still den Schauplatz meiner schmählichen Niederlage.

Jedenfalls bin ich jugendlich elegant vom Rad gesegelt, denn sonst hätte der grobe Kerl mich nicht mit Lausbu anreden können.

Lange danach noch zog mich jeder Möbelwagen wie ein Magnet an sich, der Teufel scheint doch die Hand im Spiel gehabt zu haben. Endlich aber kam ich an allen Hindernissen glatt vorbei und da forderte mich mein Freund Rolle zu einer Landpartie heraus, die uns in den Kraichgau führte. Gen Abend zogen wir müde in der alten Bischofsstadt Bruchsal ein. Von meiner Mutter her sitzt dort an der unteren Vorstadt eine verwandte Sippe. Nach altem Gebrauch sonnten sich die Bäuerinnen im Abendschein vor ihren Gehöften, bis es Zeit zum Füttern war. Plötzlich sprang eine derselben auf und schrie: Jesses d'r Jusäff! Wo kummsch denn du her. Der Zuruf galt mir, er kam von meiner Base und riß uns sofort vom Roß. Die Bas zog uns in ihre Stube, sie wischte mit der Hand eifrig über'n Tisch, legte einen riesigen Laib Bauernbrot d'rauf und sagte einladend „langet hin", worauf sie eine Weile verschwand. Und sie erschien wieder mit einem Hafen voll Wein, frisch, kühl vom Keller, Glöcklesberger Traminer, im Schurz aber trug sie einen Schinken, den sie uns zuschob, und sie sagte wiederum „langet hin". Also, es ist kein Spaß, Schinken, wirklichen Schinken! Aber dies begab sich vor dem Krieg. Die Atzung kam uns wie gerufen und wir „langten hin".

Eine gemütliche Stimmung kam auf. Die Abendsonne warf einen freundlichen Schein in die Bauernstube und die Bas war aufgeräumt. An der Wand hing ein Porträt von ihrem Hannes, meines „Pfetterichs", der als Soldat auf prächtigem Schimmel saß und mit gezücktem Säbel gen Heidelsheim ritt. Der Photograph setzte nur den Kopf des Kunden auf das vorhandene Schimmelbild und so reiten alle meine Pfetterichs auf dem gleichen Roß gen Heidelsheim. Um das bunte Konterfei herum hängt der Haussegen, ein Bildnis Papst Leo des dreizehnten, auf der Kommode steht die heilige Muttergottes von Lourdes und im Herrgottswinkel Christus am Kreuz. Die Bas war fromm.

Früher war sie auch schön. Aber das ist schon lange her. Aber der Rolle begann trotzdem mit ihr zu scharmuzieren, denn der Schinken war gut und der Wein verklärte alles.

Jetzt tat sie einen tiefen Zug aus ihrem Trinkgeschirr, strich sich mit dem Handrücken über's Maul und ich wußte, sie bereitete einen Angriff vor.

„Jusäff", sagte sie, mich scharf fixierend, „jetzt muß ich dich emol dumm froge: wegerwas hasch dann a Duuu nett g'heiert? Deß wär doch nix und s'wär noch nett zu spot. Du kannsch noch heiere, sagte sie aufmunternd, Du kriegsch noch Eine. Ueberhaupt wüßt ich Eine für Dich, e sauwers Maidl vun rechte Leut, die abscheulich viel Geld häwe und Du kannsch Dich mit dem Maidl sehe lasse — sie trächt en Hut. Jusäff, lang hin!"

Mir wurde angst und bang. Die Bas ritt ihr Steckenpferd und zog tüchtig vom Leder um die Festung meiner Jungfräulichkeit zu berennen. Es war höchste Zeit zum Ausreißen. Den Rolle stupfte ich heimlich und schielte nach der Türe. Wir müßten aufbrechen. Da aber schalt unsere Gastgeberin und eilte dem Keller zu, um einen weiteren Hafen voll Glöcklesberger zu holen. Wir aber zogen unsere Stahlrösser herfür und entschuldigten den hastigen Aufbruch damit, weil der Abend käme und ich keine Laterne hätte.

Jo, jo, rief die Bas höhnisch, fahr hoom — — wann's an's heiere geht, hasch Du noch nie kei Latern' g'hatt. So en alter Jungg'sell! Kein Hund.... nein — ich kann's nicht hinschreiben, was die Bas mir zum Abschied nachrief, es war zu derb.

Gott sei Dank, wir waren draußen, denn bei'm vierten Hafen Glöcklesberger hätte die Bas uns am End' doch verheiert, alle zwei, dieweil der Rolle auch noch „ledddich" war.

Unterwegs tadelte er meine Hinterlist, daß ich das Vorhandensein einer so guten „Schunkenbas" so lange verschwiegen und erging sich in Drohungen, wenn ich mich unterstehen sollte, ihn bei künftigen Besuchen nicht mitzunehmen.

Schinken war halt damals schon was Gut's.

✣

Ich bin aber doch einmal allein hingegangen. Während dem Krieg.

Uns hatten sie einen größeren Teil des ängstlich gehüteten Kartoffelvorrats genommen, wir waren auf Rübenkost und Kriegsküche angewiesen, mein Körpergewicht zeigte einen Schwund von 30 Pfund an, und da tat ich notgedrungen eine Hamsterfahrt, wobei man ja seinen allerbesten Freund nicht brauchen konnte.

Demütig trat ich bei der Base ein. Sie war verändert, steif, der Empfang war kühl. Wohl strich sie wie damals mit der Hand über den Tisch, sie legte aber nichts darauf. Ich frug teilnahmsvoll, wie's ginge, und sie rief recht hochfahrend: „Jo, mir häwe d'r Krieg noch nett g'spürt. Mir sann nett so dumm, mir häwe alles, mir häwe zwu Säu g'schlacht, mir häwe Mehl, un Eier häwe mer a, un a noch 3 Häfe voll Gänsschmalz. Awoll", sagte sie, „mir senn nett so dumm, mir gewe nix her, un wann's Bificat kummt, isch alles verschteckelt. Un Geld häwe mir a."

Ob's wahr sei, daß das Papiergeld umgetauscht werden müsse, frug sie ängstlich. —

In der Stube erlosch jeder Sonnenstrahl. Wohl ritt der Hannes noch auf seinem Schimmel gen Heidelsheim, noch hing Past Leo's Bildnis an der Wand, es wollte mir aber scheinen, als ob er einen bitteren Zug um den Mund trüge, die Gottesmutter auf der Kommode kam mir niedergeschlagen vor, und ich meinte, der Mann der Schmerzen, der im Winkel am Kreuze hing, müsse den Mund öffnen, um noch einmal zu bitten: Herr vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun. Es geschah aber nichts.

Als ich Abschied nahm, steckte mir die Bas zwei Würste zu, die ich, halb verhungert, höflich ob ihrer Größe lobte. Da ging der Bauernhochmut mit der Bas durch, denn sie rief triumphierend: Jo, deß sinn die klenste, die große häwe verschteckelt. — Gute alte Schunkebas von damals, was hat der Krieg auch aus dir gemacht! Heut' fehlt auch dir die Latern.

Seither bin ich noch manchesmal nach Bruchsal gekommen. Dabei tret' ich wohl in die Peterskirche ein, allwo meine gute Mutter als Kind gekniet, ich streife durch den hochgelegenen Friedhof, wo die aus ihrem Geschlecht ruhen, an dem Gehöft der Schunkenbas aber gehe ich vorbei, ohne anzuklopfen.

Für immer. — —

Der Krieg hat auch hier verheerend gewirkt, das Herz verhärtet, die Habsucht geweckt und damit auch das Brünnlein der Gastfreundschaft verschüttet, das vordem im Hofe der Schunkenbas so fröhlich plätscherte.

Das ist die Geschichte von meiner Schunkenbas, die so vergnüglich begonnen hat und nun so unfroh endet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 18. April (abends).

Belgien	**2500**	**Schweiz**	**5650**
Paris	**2710**	**London**	**1285**
Neuyork	**290**	**Italien**	**1590**
Holland	**11050**		

Tendenz: abgeschwächt.

Börse — Handel — Industrie — Gewerbe.

Mannheimer Effektenbörse.

K. **Mannheim,** 18. April. (Drahtbericht). Der heutige Börsenverkehr war sehr ruhig. Anilin stellten sich auf 855 Geld und 865 Brief. Benz 640 Brief, Zement Heidelberg 900 Geld, Wayß & Freytag 757 Geld. Zuckerfab. Frankenthal 850 Geld, Zuckerfab. Waghäusel 850 Geld; in Mannheimer Gummi fanden Abschlüsse statt zu 820 Prozent (ex. Dividende) und in Mannheimer Versicherungsaktien zu 2250 per Stück.

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.,** 18. April. Nach der viertägigen Pause vermochte sich die freundliche Stimmung am Effektenmarkt weiter durchzusetzen. In Börsenkreisen hatte man heute vielfach größere Aufträge erwartet; doch traf diese Annahme nur im bescheidenen Maße zu. Das Abkommen Deutschlands und Rußlands hinterließ einen guten Eindruck, da die Geldmarktverhältnisse keine so große Rolle mehr spielen. Auch ist unverkennbar eine Erleichterung eingetreten; so stellte sich anfängliche eine rege Geschäftstätigkeit ein. Zu verweisen ist auf die heutige Devisenbewegung, die im Frühverkehr im Anschluß an die festere Mark im Auslande zunächst eine sehr unsichere Haltung einnahm.

Der Dollar, der mit 285 genannt wurde, schwankte zwischen 282 und 292. Der Markt der ausländischen Zahlungsmittel war unsicher. Im freien Verkehr war die Stimmung fest, die Umsätze teilweise lebhafter. Knorr Heilbronn wurden bevorzugt, 1030—1055 genannt. Ferner Gebrüder Fahr gesuchter 735—740, Benz hörte man mit 640, Mansfelder Kuxe 30 700, Deutsche Petroleum 2250 bis 2275, Julius Sichel 705, Gummi Stöckicht 500. Bei der Notierung der ersten variablen Kurse zeigte die Tendenz sich zwar nicht ganz einheitlich, aber doch fest. Am Montanmarkt, soweit die führenden Papiere in Frage kommen, wurden Harpener, Deutsch-Luxemburg, Oberbedarf, Caro lebhafter umgesetzt. Chemische Aktien lagen ruhiger, doch vorwiegend fest. Farbwerke Mülheim stärker gesucht. Soweit die Elektrizitätspapiere in Frage kommen, wurden Bergmann und Licht und Kraft anfänglich besser bewertet, von Nebenwerten Kleyer und Waggon Fuchs fester. Maschinenfabrik Eßlingen setzten 20 Prozent höher ein, Zement Heidelberg lebhaft 930, plus 30 Proz. Sehr gesucht Lothringer Zement, Spiegel und Spiegelglas, Heiligenstädt. Im späteren Verlauf blieb das Geschäft ,nachdem die Kaufaufträge erledigt waren, ruhiger. Die Kurse änderten sich nur wenig, bröckelten etwas ab. Von Auslandswerten waren Anatolier und Ergänzungsnetz fest. Mexikaner ruhiger. Oesterreichische Kreditanstalt und Deutsche Bank zogen etwas an. 4proz. Ungarische Goldrente 203. Die Börse schloß im allgemeinen gut behauptet. Oesterreichische Staatsbahn und 5proz. Tehuantepec lebhaft. Privatdiskont 4½ Prozent.

Berliner Börse.

w. **Berlin,** 18. April. Nach der 4tägigen Geschäftsunterbrechung kam das Geschäft im Effekten- und Devisenverkehr ziemlich schwer in Fluß. Die durch das deutsch-russische Handelsabkommen geschaffene neue Lage, deren Folgen hinsichtlich der Fortdauer der Konferenz von Genua zur Zeit mit Bestimmtheit noch unübersehbar sind, veranlaßte die Spekulation zur Zurückhaltung. Gleichwohl war die Grundstimmung überwiegend als fest zu bezeichnen, ohne daß es auf irgend einem Gebiet zu wesentlichen Umsätzen kam. Kurserholungen von 20—30 Proz., und am Montanmarkt, sowie in einigen Industriepapieren vereinzelt auch darüber, überwogen. Die Tendenz unterlag dann leichten Schwankungen, ohne daß sich aber das feste Aussehen veränderte. Die heimischen Anleihen lagen fest, was auch von den meisten Auslandsrenten gilt. Besonders spekulatives Interesse zu anziehenden Kursen zeigte sich für russische Renten, Prioritäten und russische Banken.

Am Einheitsmarkt lagen Kaufaufträge des Publikums allerdings in mäßigem Umfange vor. Die Devisenpreise erfuhren nach schwächerem Anfang im Verlaufe des Vormittags wesentliche Erhöhungen.

Geldmarkt.

Fünfzig Millionen-Anleihe des D.H.V. Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband legt demnächst eine auf Namen lautende Obligationsanleihe im Nennwert von 50 Millionen Mark auf, die den Titel führt „Kapitalschatz für deutsche Arbeit". Die Rückzahlung, die zu 105 Prozent erfolgt, kann frühestens bis zum 1. Juli 1928 geschehen und muß spätestens in 30 Jahren beendigt sein. Die Anleihe ist mit 3 Prozent festverzinslich und erhält darüber hinaus eine variable Zusatzverzinsung.

Industrien.

Portland-Cementwerke Heidelberg - Mannheim-Stuttgart A.-G. Die Gesellschaft beruft ihre ordentliche Generalversammlung auf den 2. Mai ein. Auf der Tagesordnung steht auch eine Aenderung des § 21 des Gesellschaftsvertrages, der im letzten Absatz den Zusatz erhält: In beiden Fällen wird die Tantiemesteuer von der Gesellschaft getragen. — Die Dividende der Gesellschaft wird mit 20 Proz. (i. V. 15 Proz.) beantragt, die Vorzugsaktien erhalten die ihnen zustehenden 5 Prozent.

Ludwigshafener Walzmühle in Ludwigshafen a. Rh. Die ordentliche G.-V. am 10. Mai soll auch Beschluß fassen über die Erhöhung des Grundkapitals um 5 Mill. Mark durch Ausgabe von 5000 Stück Stammaktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1922. Die neuen Aktien sollen von einem Bankenkonsortium zu 150 Proz. übernommen werden mit der Verpflichtung, den alten Aktionären (Vorzugs- und Stammaktionären) davon 4200 Stück zum gleichen Kurse im Verhältnis von 1:1 anzubieten, 400 Stück dem Vorstande der Gesellschaft zwecks Verteilung an Organe der Gesellschaft zum gleichen Kurse zu überlassen und die restlichen 400 Stück für Rechnung der Gesellschaft zur weiteren Stärkung der Betriebsmittel zu veräußern.

Der Aufsichtsrat der Aktien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation beschloß, der auf den 13. Mai einzuberufenden Generalversammlung eine Dividende von 30 Prozent (im Vorjahre 20 Proz.) vorzuschlagen.

Transportwesen.

Kohlenfrachtsätze. Der Reichskohlenverband hat die Frachtsätze für die Versendung von Ruhrkohle ab Zeche rheinaufwärts bis Mannheim auf 2440 Mark, bis Karlsruhe auf 2726 Mk. und bis Straßburg auf 3149 Mk. für 10 Tonnen erhöht.

Märkte.

Viehmarkt in Karlsruhe. Amtl. Bericht vom 18. April. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht:

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren 2500—2600 M.; junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 2400—2500 Mark; mäßig genährte junge und gut genährte ältere 2300—2400 Mk.

Bullen, vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 2500—2600 M.; vollfleischige, jüngere 2400—2500 Mk.; mäßig genährte junge und gut genährte ältere 2300—2400 Mk.

Kühe und Färsen, gut entwickelte Färsen 2400 bis 2550 Mk.; mäßig genährte Färsen 2300—2400 Mark; gering genährte Kühe 1500—1700 Mark.

Kälber, mittlere Mast- und beste Saugkälber 2500—2600 Mk.; geringere Mast- und gute Saugkälber 2400—2500 Mk.; geringere Saugkälber 2300 bis 2400 Mark.

Schweine, vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 2900—3000 Mk.; vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 2800—2900 Mk.; vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 2700—2800 Mark; vollfleischige unter 80 kg Lebendgewicht 2600—2700 Mk.; Sauen 2500—2600 Mk.

Zufuhr 172 Stück: Ochsen 15, Bullen 19, Kühe 11, Färsen 24, Kälber 5, Schweine 85 Stück.

Tendenz: langsam; der Markt wurde nicht geräumt.

Schweinemarkt in Durlach vom 15. April. Der Markt war befahren mit 113 Läuferschweinen und 155 Ferkelschweinen. Verkauft wurde 113 Läuferschweine und 155 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferschweine 1600—2400 M., Ferkelschweine 1200—1600 Mark.

Unnotierte Werte:

Wir waren vorbörslich	Käufer	Verkäufer
Becker Stahl	—	—
Benz	640	650
Brown Boveri junge	410	420
Deutsche Lastauto	265	275
Deutsche Petroleum	2200	2300
Gebr. Fahr	730	750
Greffenius	910	950
Hansa Lloyd	320	—
Karstadt-Aktien	300	320
Knorr	1030	1070
Mansfelder Kuxe	30500	31000
Rastatter Waggon	—	—
Rodi & Wienenberger	500	—
Scheidemandel	1650	—
Julius Sichel & Co.	700	715
Teichgräber	410	420
Ufa	270	280
Wolf, Buckau	970	1000
5% neue Pforzheimer Stadtanleihe — durch Mietsteuer gesichert —	—	97½
5% Mannheimer Großkraftwerke	—	103
5% Badenwerk	—	102
5% A.E.G. Vorzugs-Aktien	130	140
5—7% Rhein-Main-Donau-Vorzugs-Aktien	—	105
6% Zellstoff Waldhof-Vorzugs-Aktien	118	123
5—10% Osram-Obligationen — von A.E.G. u. Siemens & Halske garantiert —	130½	131½

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets kulant Käufer und Verkäufer und erbitten Anfrage.

Baer & Elend
Bankgeschäft, KARLSRUHE, Karlfriedrichstr. 26
Telephon 223 und 235.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	13. Apr.	18. Apr.
Badische Bank	540.-	535.—
Darmstädter Bank	323.—	323.—
Deutsche Bank	597.—	605.—
Diskonto Commandit	—.—	445.ex
Dresdener Bank	344.—	345.50
Mitteld. Creditbank	303.—	302.—
Oesterr. Länderbank	207.—	—.—
Pfälzische Bank	49.50	49.50
Rheinische Creditbank	254.—	258.—
Südd. Diskonto-Ges.	333.—	233.—
Wiener Bankverein	65.—	70.—
Württbg. Notenbank	585.—	600.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	1195.	—.—
Gelsenkirchen	1135.	1129.
Harpener	1900.	1900.
Laurahütte	2410.	2420.
Aschaff. Zellstoff	1000.	1040.
Grün & Bilfinger	680.—	676.—
Zementw. Heidelberg	900.—	930.—
Bad. Anilin	880.—	855.—
Scheideanstalt	1225.	1220.
Höchster Farben	780.—	785.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	525.—	529.—
Gebr. Junghans	639.—	635.—
Adler & Oppenheimer	1950.	1950.
B. Masch.-Badenia	620.—	650.—
Maschfabr. Durlach	925.—	969.—
Maschfabr. Gritzner	2040.	2100.
Haid & Neu	861.—	851.—
Maschfabr. Karlsruhe	1010.	1042.
Oberursel	720.—	835.—
Schlinck & Co.	—.—	—.—
Schuhfabrik Herz	570.—	—.—
Elsässer Baumwolle	—.—	1344.
Spinnerei Ettlingen	—.—	1570.
Uhrenfabr. Furtwang.	1270.	—.—
Waggon-Fabrik Fuchs	795.—	825.—
Zellstoff Waldhof	995.—	1012.
Zuckerfabr. Waghäusel	865.—	880.—
Zuckerfabr. Frankenth.	870.—	865.—
Benz Motoren	610/30	645.—
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	1070.	1055.

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	13. Apr.	18. Apr.
5% I Dtsch. Schatzanw.	—.—	—.—
5% II "	99.90	100.—
5% III "	99.90	99.90
4½ IV—V "	87.—	87.10
4½ VI—IX "	72.25	72.25
4½ 1924er "	96.75	96.70
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% " "	96.25	97.—
3½% " "	89.90	90.—
3% " "	140.—	140.—
Deutsche Prämienanl.	82.30	82.30
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. " 1922	100.—	99.90
4% Preußische Konsols	83.75	84.70
3½% " "	69.80	71.75
3% " "	71.—	72.—
4% Bad. Staatsanl. 08/14	74.90	74.25
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	499.—	509.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	915.—	909.—
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	1700.	1630.
Deutsch-Australien	585.—	588.—
Hamburger Paketfahrt	482.—	487.—
Hambg.-Südamerika	755.—	760.—
Hansa D.-Schiffahrt	445.—	428.—
Norddeutscher Lloyd	379.75	—.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	510.—	512.—
Darmstädter Bank	324.75	324.—
Deutsche Bank	592.—	605.—
Diskonto-Commandit	—.—	448.—
Dresdener Bank	347.—	349.—
Nationalbank	324.—	334.—
Oesterr. Credit	97.75	103.—
Reichsbank	238.—	241.—

Industrie-Papiere	13. Apr.	18. Apr.
Accumulatoren	1179.5	1250.
Adlerwerke	570.—	560.—
Alexanderwerke	638.—	638.—
A. E. G.	795.—	891.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	1888.	1950.
Augsburg-Nürnberg	1250.	1250.
Badische Anilin	850.—	845.—
Bergmann Elektrizität	890.—	884.—
Berl. Anh. Maschinen	923.—	942.—
Berliner Maschinen	1255.	1325.
Bing Nürnberg	632.—	632.—
Bismarckhütte	2575.	—.—
Bochumer Guß	1238.	1225.
Gebrüder Böhler	2525.	2525.
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	1020.	1030.
Chem. Grießheim	925.—	950.—
Chem. Albert	1960.	2100.
Daimler Motoren	545.—	532.—
Dessauer Gas	787.—	775.—
Deutsch-Luxemburg	1085.	1090.
D. Eisenbahn S. W.	740.—	726.—
Deutsch Erdöl	2200.	2238.
Deutsches Kali	2040.	1955.
Deutsche Waffen	1760.	1740.
Deutsch Eisenh.	710.—	717.50
Dynamit Trust	802.—	819.50
Elberfelder Farben	800.—	792.—
Eschweil. Bergwerke	950.—	978.—
Feldmühle Papier	901.—	920.—
Felten & Guilleaume	950.—	967.—
Filter Brautechnik	2575.	2610.
Gaggenau	920.—	919.—
Gasmotoren Deutz	840.—	815.—
Gelsenkirchen	1150.	1149.
Genschow	774.—	774.—
Goldschmidt	1085.	1085.
Gritzner Maschinen	2120.	2250.
Hannover Maschinen	4330.	4355.
Hannover Waggon	870.—	884.—
Harpener	1900.	1898.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	865.—	864.—
Höchster Farben	768.—	—.—
Hösch Eisen	1362.	1445.

	13. Apr.	18. Apr.
Hohenlohe	1105.	1078.
Kali Aschersleben	1360.	1350.
Maschfabr. Karlsruhe	1060.	1064.
Ver. Köln.-Rottweil	975.—	1015.
Kostheimer Cellulose	750.—	810.—
Kyffhäuser	705.—	710.—
Lahmeyer Co.	519.—	488.—
Laurahütte	2480.	2450.
Lindes Eismaschinen	1390.	1391.
Ludwig Löwe	1363.	1340.
Lothringer Zement	1127.	1050.
Mannesmann	1585.	1567.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	1218.	1199.
Oberschl. Eisenindustr.	854 —	850.—
Oberschl. Kokswerke	1544.	1570.
Orenstein & Koppel	1290.	1195.
Phönix Bergwerke	1350.	1333.
Rheinisch Metall	549.—	558.—
Rheinisch Stahl	1300.	1260.
Rombacher Hütte	689.—	689.—
Rütgerswerke	1050.	1045.
Sachsenwerke	649.—	642.—
Schuckert & Co.	741.—	740.—
Siemens & Halske	1030.	1034.
Sinner Brauerei	775.—	750.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	1665.	1672.
Stollberger Zink	1400.	1400.
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	925.—	944.—
Vereinigt. D. Nikel	1280.	1280.
Vereinigt. Glanzstoff	2815.	2815.
Vereinigt. Stahl Zypen	3900.	3900.
Wanderer Fahrrad	1950.	1916.
Westeregeln Alkali	1975.	1948.
Zellstoff Waldhof	908.—	1000.
Otavi Minen	—.—	—.—
Otavi Genuß	—.—	—.—
Deutsche Petroleum	2287.	2257.
Pomona	12800.	12700.
Kollmar & Jourdan	1150.	1345.

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 18. April

	13. April Geld	13. April Brief	18. April Geld	18. April Brief
Antwerpen-Brüssel	2587.40	2592.60	2495.—	2500.—
Holland	11438.50	11461.50	11013.9	11036.1
London	1324.60	1327.40	1281.20	1283.80
Paris	2787.20	2792.80	2702.20	2707.80
Schweiz	5864.10	5875.90	5641.80	5653.20
Spanien	4695.30	4704.70	4505.40	4514.60
Italien	1628 30	1631.70	1610.80	1614.20
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	6393.60	6406.40	6168.20	6181.80
Norwegen	5494.50	5505.50	5432.—	5443.—
Schweden	7829.60	7845.40	7629.80	7645.20
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	299.20	299.80	292 20	292.80
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	3.91—	3.93	3.76½	3.78½
Budapest	38.33½	38.41½	37.21	37.29
Prag	603.40	604.60	585.40	586.60

w. Berlin, 18. April

	13. April Geld	13. April Brief	18. April Geld	18. April Brief
Rotterd.-Amsterd.	11385.75	11414.25	11011.2	11038.8
Brüssel	2576.75	2583.25	2516.85	2523.15
Christiania	5563.—	5577.—	5443.15	5456.85
Kopenhagen	6387.—	6403.—	6187.25	6202.75
Stockholm	7770.25	7789.75	7590.50	7609.50
Helsingfors	568.25	569.75	549.30	550.70
Italien	1631.95	1636.05	1598.—	1602.—
London	1325.80	1329.20	1290.35	1293.65
Newyork	299.62	300.38	291.63	292.37
Paris	2791.50	2798 50	2726.55	2733.45
Schweiz	5855.15	5869.85	5692.85	5707.15
Spanien	—.—	—.—	4544.30	4555.70
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	3.93	3.97	3.75½	3.79½
Prag	601.20	602.80	580.25	581.75
Budapest	37.65	37.75	36.95	37.05
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	207.45	208.05	204.70	205.30
Buenos-Aires	107.60	107.90	104.10	104.40
Japan	—.—	—.—	138.30	138.70
Rio de Janeiro	—.—	—.—	39.82½	39.92½

Abenddevisen.

Frankfurt, 18. April.

Brüssel	2500	Paris	2710
Holland	11050	Italien	1590
London	1285	Neuyork	290
Schweiz	5650		

Tendenz: abgeschwächt.

w. Zürich, 18. April.

	13. Apr.	18. Apr.
Holland	195.15	195.—
Deutschland	1.71½	1.76
Wien	0.06¾	0.06½
Prag	10.10	10.35
Paris	47.70	47.85
London	22.73	22.71
Italien	27.85	28.05
Brüssel	44.—	43.90
Budapest	0.67½	0.62
Newyork	514¾	540.25
Agram	1.65	1.65
Warschau	0.14	0.14
Kopenhagen	1 09½	109.30
Stockholm	1 34 —	134.—
Christiania	95½	95.30
Madrid	79.85	79.75
Buenos-Aires	184.—	182.50
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	vorbörsl.	(b) nachbörsl.
Holland	109½ 112½	111—112
Schweiz	55¼—57¼	56¼—57¼
Paris	2700—2750	2705—2730
Belgien	2500—2560	2500—2530
London	1245—1305	1282—1300
Neuyork	282—295	290—294
Italien	1600—1620	1600—1615
	Tendenz ruhig.	Tendenz: ruhig.

2340 Telephonieren Sie an wenn Sie **WANZEN** **MOTTEN** samt Brut rationell vertilgt haben wollen. **Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer, Anton Springer,** Ettlingerstr. 51 b. Bahnh.

Kranke Hunde werden gerettet, wenn Sie beizeit vorbeugen durch
Sanitas-Suchtpillen 12 Mk.
Sanitas-Wurmpillen 12 Mk.
Sanitas-Appetitpillen 14 Mk.
Sanitas-Räudesalbe 15 Mk.
in der Kronen- u. Stadtapoth. und Dr. Arker, Mühlburg.

Unterricht
Einj. Abit. Handelsakadem. Glänz. Erfolge. Vorz. Kost. Aufn. vom 10. Lebensj. ab. Reform-Inst. Wildbad (Schwzw.)

Küchenfee. Dauerbrenner d. beste Sparkochofen mit 1 u. 2 Kochstellen, stets heißes Wasser. Große Feuerung; Rost leicht auswechselbar. Billigster Ersatz für Gasheizung; wärmt d. Küche. Nur zu haben bei **Otto Stoll, Kaiserplatz.** Alleinverkauf für Karlsruhe und Umgebung.

Abonnenten kauft bei Inserenten des „Karlsruher Tagblatts".

Preis-Abschlag!
Ab heute gelangen zum Verkauf
Ia Cabliau per Pfund **10.—** Mark
Ia Schellfisch per Pfund **10.—** Mark
beste Gelegenheit für Wiederverkäufer.
Rud. Schorb Fischhalle hinter dem Vierordtbad. Telefon 4969.

Druckarbeiten jeder Art, auch solche größeren Umfanges, sind wir in der Lage auf Wunsch in kürzester Frist zu liefern und bitten um gefällige Aufträge, deren sorgfältige Ausführung wir uns angelegen sein lassen
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H. Karlsruhe, Ritterstraße 1 — 297 Fernsprecher 297

Von einem gräßlichen **Hautausschlag** wurde ich durch Schaumauflage von Obermeyer's Medizinal-**Herba-Seife** befreit. A. Brückner in Fr. Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme bes. u. empfehlen. Zu haben in allen Apoth., Drog. u. Parfüm.

Bauarbeiter-Genossenschaft **Selbsthilfe** Ausführung von Reparaturen in Maurer-, Verputz-, Dachdecker-, Zimmer-, Steinhauer- und Platten-Arbeiten. **Billigste Preise** Auskunft: Wilhelmstr. 47II Telephon 5200.

Vereinsbank Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Hierdurch laden wir die verehrlichen Mitglieder zu der

Donnerstag, den 27. April 1922, abends 6 Uhr

im **großen Saale der Eintracht,** Karl-Friedrichstraße 30, stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes für 1921 durch den Vorstand und Prüfungsbericht des Aufsichtsrates.
2. Genehmigung der Bilanz und Erteilung der Entlastung an den Vorstand.
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
4. Bericht über die vom Verbandsrevisor vorgenommene gesetzliche Revision.
5. Antrag auf Erhöhung des Höchstbetrages, welchen
   a) sämtliche die Genossenschaft belastenden Anlehen u. Spareinlagen zusammen,
   b) die bei einem einzelnen Mitglied gleichzeitig ausstehenden Kredite nicht überschreiten dürfen.
6. Antrag auf Erhöhung der Eintrittsgeld-Höchstsumme.
7. Antrag auf Aenderung der Vergütungen an die Aufsichtsratsmitglieder.
8. Festsetzung von Witwengehalt.
9. Beschlußfassung über satzungsgemäß gestellte Anträge.
10. Wahl eines weiteren Vorstandsmitgliedes.
11. Wahl in den Aufsichtsrat, und zwar für die nach der statutengemäßen Bestimmung ausscheidenden Herren: Ludwig Anselment, Karl Trier und Adolf Wilser, welche wieder wählbar sind, sowie für den verstorbenen Herrn Fr. Hoepfner.

Anträge, über welche in der Generalversammlung Beschluß gefaßt werden soll, wolle man bis spätestens den 20. April 1922 bei dem unterzeichneten Aufsichtsrat einreichen.

Die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung und der Geschäftsbericht liegen vom 18. April d. J. ab im Geschäftsraum der Genossenschaft zur Einsicht der Genossen auf und können im Abdruck in Empfang genommen werden.

Karlsruhe, den 7. April 1922.

Der Aufsichtsrat der Vereinsbank Karlsruhe
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Adolf Wilser, Vorsitzender.

Stenographie „Stolze-Schrey".

Die Arbeitsgemeinschaft der **Stenographen-Vereine „Stolze-Schrey"** in Karlsruhe eröffnet am

Dienstag, den 25. April 1922, abends ½8 Uhr

in der **Gartenstraße-Schule im 1. Stock** (für den Herren- und Damen-Verein Karlsruhe)
in der **Leopoldschule im 2. Stock, Zimmer 10** (für den Kurzschrift-Verein 1905 Karlsruhe)

a) **Anfängerkurse** Honorar für Nichtmitglieder ℳ 50.—
b) **Fortbildungskurse (Systemwiederholung)** Honorar für Nichtmitglieder ℳ 30.—
Honorar für Mitglieder jeweils die Hälfte.

Gefl. Anmeldungen bei Beginn der Kurse erbeten.

Städt. Freibank
Fleischabgabe
Donnerstag 9—10 Uhr Nr. 3101—3300.

Zwangsversteigerung
Mittwoch, 19. April d. J., nachmittags 2 Uhr werde ich in Karlsruhe im Pfandlokal Steinstraße 23 gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentl. versteigern:
1 schwarzer Herrenüberzieher u. 1 Frackanzug.
Versteigerung voraussichtlich bestimmt.
Karlsruhe, 17. April 1922
A. Haupt, Gerichtsvollzieher.

Licht- und Anlasser-Anlagen
(Druckknopfschaltung) für Autos sof. lieferbar.
Eugen Niederberger, Stuttgart.
Tel. 11378. Ulmerstr. 196 (Fahrschule).

Ihr Paßbild in wenigen Minuten nur im **Photograph. Atelier,** Herrenstr. 38.

„Warm zu empfehlen ist Zucker's Patent-Medizinal-Seife gegen unreine Haut, Mitesser,
Pivol
Knötchen, Pusteln usw. Spezialarzt Dr. W." Dazu Zuckooh-Creme (nicht fettend u. fetthaltig). In allen Apoth., Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich.

Bekanntmachung.

Zum Schutze der elektrischen Stromanlagen besteht eine bezirkspolizeiliche Vorschrift vom 8. Juni 1916. Nach dieser sind u. a. Handlungen, durch welche die an den Hausinstallationen angebrachten Sicherungseinrichtungen unwirksam gemacht werden, unter Strafe gestellt. Wie wir nun bei vorgenommenen Revisionen wiederholt haben feststellen können, wird unerlaubter Weise versucht, die vorgeschriebene Schmelzsicherung durch Kupfer- oder Eisendraht zu ersetzen, eine Maßnahme, die eine große Feuersgefahr in sich birgt. Wir machen darauf aufmerksam, daß wir gegen solche Zuwiderhandlungen strafrechtliches Einschreiten beantragen werden.

Karlsruhe, den 15. April 1922.

Städtisches Gas-, Wasser- u. Elektrizitätsamt Karlsruhe

Kirchlich-positive Vereinigung in Baden.
Mittwoch, den 19. April 1922, nachmittags 3 Uhr, im großen Saal des Ev. Vereinshauses, Adlerstraße 23

Oeffentlicher Vortrag
v. Herrn Stadtpfarrer Lic. Göbel-Neustadt i. Schw. über:
Die soziale Einstellung der Kirche
Hierzu haben auch Nichtmitglieder Zutritt und sind herzlich willkommen. **Eintritt frei!**

Karlsruher Hausfrauenbund
Heute Mittwoch, 19. April, nachmittags ½4 Uhr
Teemittag
im **Erbprinzenschlößle, Ritterstr. 7,** für alle Mitglieder, Freunde und Gäste.
Rezitationen eig. Dichtungen von Lina Ritter, Schriftstellerin **(Frau Potyka-Ettlingen)**
Musikalische Darbietungen. Geige: Fräulein Lore Bihlmann. Klavier: Frau Bihlmann.
Teebeginn: ½4 Uhr. Vorträge um 5 Uhr.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.
Die Auszahlung der Dividende erfolgt am **Donnerstag, den 20. April,** vormittags von 7 bis 12½ Uhr und nachmittags von 1½ bis 4 Uhr, für die Nummern der neuen Markenbücher **von 1 bis 850** an unserer Kasse, Roonstraße 28, gegen Vorzeigung des neuen Markenbuchs. Es wird dringend gebeten, Wechselgeld mitzubringen.
Der Vorstand.

MODERNE
KLEIDERSTOFFE

Gabardine ca. 130 cm breit, in allen modernen Farben . . . . . Mtr. **325.-**
Foulé, reine Wolle, für Damenmäntel großes Farbensortiment . . . . Mtr. **325.-**
Streifen u. Karos ca. 105 cm breit, für Kleider u. Röcke, in gr. Ausmusterung Mtr. **165.-**
Covercoat imprägn., ca. 130 cm br., Mtr. **195.-**

Großes Lager in allen modernen
Kleider- und Kostümstoffen
Herren-Anzugstoffe reichhaltig sortiertes Lager.

TRIKOTSTOFFE
SIND MODERN

Unsere Auslagen zeigen
die neuesten Modelle
Trikot-Stoffe, -Kleider, -Jumpers, -Jacken

KNOPF

Am 26. April kommen durch uns laut Auftrag
in Grötzingen i. alt. Schlosse
zur Versteigerung
Oelgemälde (u. a. 2 Baisch, Schalken u. A.), Radierungen **v. Thoma,** Schönleber, Trübner u. A., eine Mappe m. **Kupferstichen v. Riedinger,** Klein, Teniers u. A., ferner **alte** Zinn- u. Steinkrüge, Fayencen, **oriental. Teppich,** bunte u. weiße Tücher, 2 **alte farbige französ. Kupferstiche** i. Rahmen, sowie
2 gr. eich. Renaissance-Schränke u. 1 Rococo-Kommode
Hieran anschließend: **1 Waffensammlung** u. ein großer Glasschrank mit ausgestopften deutschen Vögeln, **1 Sammlung v. Geweihen,**
1 Kupfer-Tee-Service, Glas u. Krystall, Alt-Silber usw.
Besichtigung **nur** Dienstag, den 25. April, von 9 bis 5 Uhr.
Zum Eintritte berechtigende Kataloge mit Photo à 5 Mk. franko gegen Einzahl. a. unser Postscheckkonto Nr. 27866 Karlsruhe oder in unserem Geschäftshause.
Kunstauktions-Institut Helios-Verlag G.m.b.H.
Karlsruhe, Kaiser-Wilhelm-Passage 56.

Versteigerung von Verkaufsplätzen.
Die Versteigerung der **größeren Standplätze für den Verkauf von Obst usw.** auf den **Straßen und Plätzen** der Stadt findet am
Dienstag, den 25. April ds. Js., nachm. 4 Uhr,
im Nebenzimmer der Schlachthofwirtschaft (Durlacher Allee) statt.
Der Steigerungspreis ist **sofort bar** zu entrichten.
Die **kleineren Verkaufsplätze** werden freihändig vergeben. Angebote hierauf, in welchen der gewünschte Platz, sowie die Art der zum Verkauf kommenden Waren bezeichnet sein müssen, sind bis **spätestens 25. April ds. Js.** bei dem unterzeichneten Amt, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können, einzureichen.
Die Wahl unter den Anbietern bleibt ausdrücklich vorbehalten.
Karlsruhe, den 12. April 1922.
Städt. Markt- und Messeamt.

BESUCHSKARTEN jeder Art liefert in tadelloser Ausführung **C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.,** Karlsruhe Ritterstraße 1

Versteigerung.
Donnerstag, den 20. April, 2 Uhr nachmittags, Kurvenstraße 19 (Saal): 2 gleiche vollständige Betten, weiß. eif. Kinderbettstelle, hölzerne Bettstatt, Matratze, Schränke, Schreibkommode, Waschkommoden, großer Schreibtisch, schön. Schreibsekretär, Eisschrank, Küchenschrank, Tische, Stühle, 2 Sofas, Nähmaschine, Regulateuruhr, Meyers Lexikon (23 Bände), Wein- und Biergläser, Teller, Firmenschild, verschied. Küchengeschirr u. Haushaltgegenstände, 1 Partie Klaviernoten, echte französische Kupferstiche, 1 Flügel u. a. m.
Th. Hesch, Aukt., Goethestraße 18.

Schirm-Reparaturen
aller Art werden schnell, fachmännisch u. billig ausgeführt bei
W. Kretschmar Nachfolger,
Karlsruhe. Hofschirmfabrik. Kaiserstr. 82 a

Colosseum
Sandbichlers Bauern-Theater
Mittwoch, 19. April, abends 8 Uhr:
Anzengruber-Abend
Die Kreuzelschreiber
Komödie in 3 Akt. (6 Bildern.)

Café-Gabarett Mozart
Kaiserstraße
Ecke Kronenstraße
Telephon 664.

April-Spielplan
Täglich abends 8.15 Uhr
Yelwa Held
Wiener Soubrette
Gerda Koppka
Liedersängerin
Mia Walldoff
Vortragskünstlerin
Fredy Schlick
Conferencier und Stimmungshumorist

Empfehlungen
Zur Vermittlung von
Häuser u. Hypotheken
hält sich bestens empfohl.
A. Schmitt, Karlsruhe **Hirschst. 43**
Telefon 2117.

Wäsche z. Ausbessern wird von jg. Frau angenommen. Angeb. unt. Nr. 88 i. Tagblattb. erb.

Erweiterungen
an elektr. Lichtanlagen sowie Neuanlagen (falls vom Elektr. Amt genehmigt).
Beleuchtungskörper, Osramlampen.
Emil Schmidt & Konf.
Kaiserstraße 209.

Passbilder
gut und schnellstens
Atelier
Rausch & Pester
Karlsruhe
Erbprinzenstraße 3

Residenz-Lichtspiele
Waldstr. 30 — Telefon 5111.
Ab Mittwoch, den 19. bis einschl. Freitag, den 21. April 1922
Aus dem Schwarzbuche ein. Polizeikommissars
Federzeichnungen nach dem Leben von Hofrat Josef Erler.
5 Akte. 5 Akte,
Regie: Arzen von Cserépy.
Kinematographische Berichterstattung aus allen Ländern.
Auf allgemeinen Wunsch bis einschließl. Freitag, den 21. verlängert
Nur in den Nachmittags-Vorstellungen:
Die Raubzüge der Totenkopfflieger
Abenteurer- und Sensationsgroßfilm in 6 Akten
In der Hauptrolle:
der weltberühmte amerikanische Championflieger
„Locklear"
genannt
„Der Teufel der Wolken"

Konzerthaus. Badische Lichtspiele
Jeweils 6 Uhr nachm. und abends ½9 Uhr
statt Mittwoch
Donnerstag, 20., Samstag, 22. und Montag, 24. April
Mit Schnellzug u. Ozeanriesen von Berlin üb. Bremen nach New-York
Was uns der Wald erzählt
Indisches Gaukelspiel

Kaffee Bauer
Heute Mittwoch, 8¼ Uhr abends
Großes
Sonder-Konzert
der verstärkten Kapelle.
Aus dem Programm:
Vorspiel zu Hänsel u. Gretel — Humperdink
Russische Rhapsodie . . . . — Borodin
2 Sätze aus dem Forellen-Quintett . . . . . — Schubert

Mittwoch, den 19. April 1922

Landestheater
7 bis ¾10 Uhr ℳ 40.—
Abonnement B 1
Th. G. B. V. B. Nr. 701—1000
Violetta (La Traviata)
hierauf: Tanzbilder.

Konzerthaus
7 bis 10 Uhr
Volksbühne L 3
Kater Lampe.

Wie des Lebens Würfel fielen.

Roman von **Fr. Lehne.**

(42) —— (Nachdruck verboten).

Leicht mißbilligend schüttelte die Fürstin den Kopf.

„Man soll so etwas gar nicht so bestimmt sagen, Fräulein Manborg!" bemerkte sie, „Sie sind sehr stolz oder vielmehr hartköpfig, eigensinnig! Denn wer wie Sie aus solch gutem Patrizierhause stammt, der hat doch wahrhaftig nicht nötig, sich den Zufälligkeiten einer dornenvollen Künstlerlaufbahn bis zum letzten Ende auszusetzen."

„Die geistige Enge daheim erdrückte mich, Durchlaucht! Man wollte nicht dulden, daß ich die Kunst zu meinem Lebensinhalt machte — man verstand mich in meinem Streben nicht — auch mein Verlobter nicht! — darum war es besser wir trennten uns."

„Ich aber verstehe Ihre Angehörigen sehr gut, Fräulein Manborg! Es ist nicht Sache vieler Eltern, ihr Kind auf dem Podium, in der Oeffentlichkeit, zu wissen! Und Ihren Verlobten haben Sie jedenfalls nicht geliebt — denn wegen solcher Kleinigkeit geht man nicht auseinander!"

Gilda senkte bei den vorwurfsvollen Worten der Fürstin errötend den Kopf.

Gespannt beobachtete Fürst Egon sie, begierig auf ihre Antwort wartend.

„Mein Verlobter war mir sehr teuer, Durchlaucht! Die Trennung ist mir schwer geworden. — Ich habe ihn nie vergessen können." fügte sie leise hinzu.

Diese letzten Worte waren weniger für die Fürstin als für einen andern bestimmt, der daraus vielleicht eine Folgerung ziehen würde.

Fürst Egon war sehr blaß geworden.

„Die Musik muß Ihnen aber noch teurer gewesen sein, Fräulein Manborg!" sagte er, ihren Blick suchend; doch sie wich ihm aus.

„Daß Ihr Verlobter Sie so leicht aufgeben konnte!" fuhr er fort; seine Stimme klang heiser, „man sucht den andern Teil doch von seinem Irrtum zu überzeugen."

„Ich hatte es ihm schließlich unmöglich gemacht, da ich sehr trotzig gewesen," sagte sie leise. Jene verhängnisvolle Stunde erstand deutlich vor ihrem geistigen Auge — sie hörte in ihrer Erinnerung den Ring auf den Fußboden rollen bis direkt vor Traugotts Füße. Obwohl es keine Absicht, sondern nur ein unglückseliger Zufall gewesen, hatte sie dennoch keine Aufklärung gegeben.

Die Fürstin schüttelte nicht begreifend den Kopf.

„Wie kann man, Fräulein Manborg! Ich bin der Ansicht, daß das häusliche Glück über alles zu stellen ist. Ruhm und Lorbeer sind vergängliche Dinge — und den wenigsten verwirklicht sich ihr Streben. Familienglück aber bleibt! Ob Sie nicht doch einmal bereuen werden?"

„Ich will nicht, Durchlaucht ,und wenn mein Weg noch viel dornenvoller sein wird, als er bisher schon war. Manches habe ich schon erduldet, wovon ich mir früher nichts hätte träumen lassen. Ich habe sogar schon gehungert, habe primitiv, ärmlich wie ein Dienstmädchen wohnen müssen — ich kenne das Auf und Ab eines Künstlerlebens — aber immer mit meinem großen Ziel vor Augen." In ihrer schönen weichen Stimme bebte Erregung. „Allerdings — wenn meine Nerven mit meinem Wollen nicht mehr stand halten können, dann wäre es am besten, ich wäre tot." —

„Oder Sie gingen in das Elternhaus zurück. Das würde wohl der natürlichste Ausweg sein, liebes Fräulein Manborg!" meinte die Fürstin stirnrunzelnd.

Gilda hörte den unverhüllten Tadel aus der Fürstin Worten. Sie errötete.

„Meines Lebens Würfel sind einmal gefallen, Durchlaucht!" sagte sie leise, „ich kann nicht gegen meine Natur."

„Und wollen es darauf ankommen lassen, vielleicht noch einmal eine Zeit dürftigster Lebensverhältnisse durchzumachen — nur um einer Laune willen? Das ist mir unbegreiflich. Sie können doch auch daheim so viele mit Ihrer Kunst, die auch ich bewundere, erfreuen — denn Sie sind eine begnadete Künstlerin, Fräulein Manborg."

„Darum möchte ich auch mit dem mir verliehenen Pfunde wuchern. Durchlaucht — und daheim ist es unerträglich eng. Ich bitte Durchlaucht aber dennoch nicht zu denken, daß ich innerlich zur Boheme gehöre — das liegt mir nicht," sagte Gilda mit ihrem reizenden Lächeln.

„Ich weiß es, Fräulein Manborg — sonst hätte ich Ihnen mein Haus nicht geöffnet — Sie sind eine liebe, phantastische Törin, die nach ihrer Veranlagung ihren Flug in die Welt noch bitter bereuen wird," bemerkte die Fürstin herzlich.

Für die fürstliche Frau war es sehr interessant, einmal Einblick in so ganz andere Verhältnisse zu bekommen. Sie unterhielt sich gern mit Gilda, die trotz allen Respektes und aller Bescheidenheit so gar nichts Unterwürfiges, Demütiges an sich hatte. Anfangs hatte sie dies ein wenig eigen berührt; aber sie hatte Gilda als einen freien stolzen Menschen bald schätzen gelernt, und die Stunde, die der Musik gewidmet wurde, war ihr selbst zur angenehmen Abwechslung geworden in dem zurückgezogenen Leben, das sie mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Sohnes führen mußte.

Das Gewitter war mit aller Macht heraufgekommen. Bei jedem Blitz und heftigen Donnerschlag zuckte die Hofdame ängstlich zusammen. Sie konnte ihre Furcht kaum verbergen; außerdem plagte sie eine heftige Migräne bis zur Unerträglichkeit. Ihr Gesicht verzog sich schmerzhaft, und ihre Augen waren ganz klein und trübe geworden.

Die Fürstin bemerkte es; sie kannte ja den Zustand ihrer langjährigen Vertrauten. Gütig lächelnd nickte sie ihr zu. „Meine liebe Baude hat anscheinend wieder Migräne! Ich glaube, es ist ratsam, Sie legen sich ein wenig nieder, bis das Gewitter vorüber ist!" Huldvoll reichte sie der anfänglich Widerstrebenden die Hand, die sich dann mit Dank für die gnädige Erlaubnis, im innersten Herzen froh, zurückzog.

Es goß in Strömen; Gilda konnte noch nicht daran denken zu gehen. Sie hatte zwar die Absicht geäußert, weil sie die Herrschaften nicht länger stören wollte — doch die Fürstin hatte nichts hievon hören wollen. Gilda mußte ihr noch Gesellschaft leisten. Sie fragte nach allerlei, und das junge Mädchen erwies sich als gewandte anmutige Plauderin, die in allem gut Bescheid wußte, so daß die Dame ihr voller Vergnügen zuhörte.

Der Fürst sprach fast gar nicht. Dafür führten seine Augen eine desto beredtere Sprache, die unverwandt auf Gilda ruhten. Er vertilgte eine Unmenge Zigaretten, was seine Mutter zu ängstlich besorgter Mahnung, nicht so viel zu rauchen, veranlaßte.

So verging der Nachmittag. Das Gewitter hatte sich verzogen. Eine wundervoll erfrischende Luft wehte zum Fenster herein, das der Fürst wieder geöffnet. (Forts. folgt).